5. Fachtagung des Elternzentrums Berlin

Förderung sozialer Kompetenzen bei Menschen mit ASS am Beispiel der Materialien des KOMPASS-Gruppentrainings

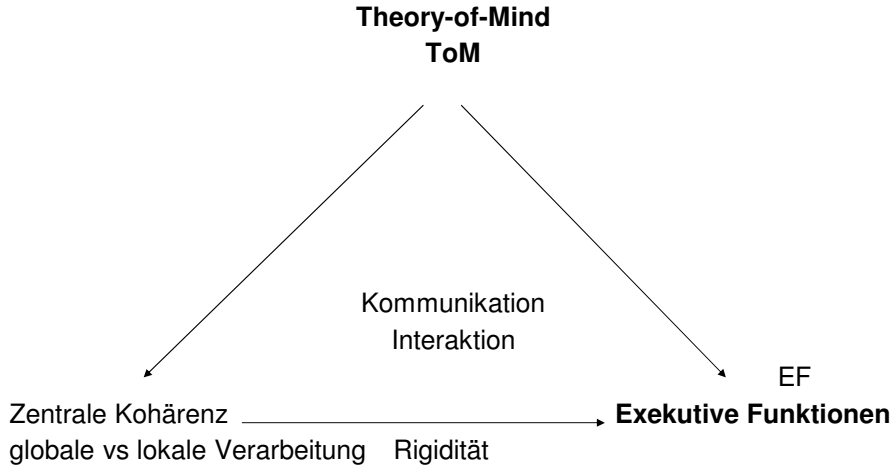
(zum Vortrag etwas ergänzte Fassung)

20.6.2015 in Berlin

Dr. phil. B. Jenny, Zentrum für Kinder- & Jugendpsychiatrie, Zürich

Einleitung: neuropsychologische Hintergründe der ASS

Symptomatische & neuropsychologische Trias



Exekutive Funktionen

Menschen mit ASS zeigen Schwächen in den exekutiven Funktionen, also beim Lösen von Problemen und der Fähigkeit, zu planen und zielgerichtet zu handeln aktiv.

„Exekutive Funktionen stellen Denkprozesse höherer Ordnung dar, die für die Verhaltensplanung, -steuerung und -kontrolle entscheidend sind. Sie umfassen: Handlungsplanung, Impulskontrolle, Kontrolle der Aufmerksamkeit und der motorischen Funktionen, Widerstand gegen Störungen, die Unterdrückung (Inhibition) drängender, aber den Handlungsablauf störender Reaktionen sowie Zielgerichtetheit, organisierte Suche und Flexibilität in Denken und Handeln (im Sinne von Generierung neuer Lösungsmöglichkeiten)" (Remschmidt et al., 2006, S. 44).

Defizite der exekutiven Funktionen sind nicht spezifisch für Menschen mit ASS, sondern treten auch bei anderen psychischen Störungen (z.B. Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung) auf.

Verhaltensweisen im Alltag: exekutive Funktionen

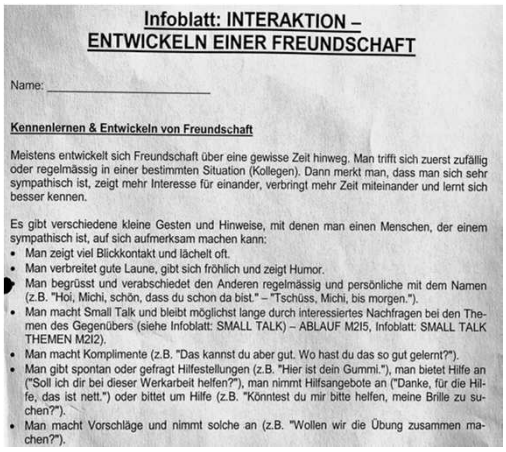
- Arbeitsorganisation, Handlungsplanung
- Zeitmanagement
- Fähigkeit, Prioritäten gem. konventionellen Werten zu setzen
- Emotionsregulation, Impulskontrolle, Widerstand gegen Störungen
- Inhibition drängender, aber den Handlungsablauf störender Reaktionen
- Zielgerichtetheit, organisierte Suche
- Flexibilität in Denken und Handeln (Generierung neuer Lösungsmöglichkeiten)”

Dr. Ronnie Gundelfinger, Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universität Zürich

Exekutive Funktionen: Konkretisierungs- & Abstraktionsschwäche

Konzept von Freundschaft vs Entwicklung von Freundschaft

Foto



Infoblatt: INTERAKTION – ENTWICKELN EINER FREUNDSCHAFT

Name: _____

Kennenlernen & Entwickeln von Freundschaft

Meistens entwickelt sich Freundschaft über eine gewisse Zeit hinweg. Man trifft sich zuerst zufällig oder regelmässig in einer bestimmten Situation (Kollegen). Dann merkt man, dass man sich sehr sympathisch ist, zeigt mehr Interesse für einander, verbringt mehr Zeit miteinander und lernt sich besser kennen.

Es gibt verschiedene kleine Gesten und Hinweise, mit denen man einen Menschen, der einem sympathisch ist, auf sich aufmerksam machen kann:

- Man zeigt viel Blickkontakt und lächelt oft.
- Man verbreitet gute Laune, gibt sich fröhlich und zeigt Humor.
- Man begrüsst und verabschiedet den Anderen regelmässig und persönliche mit dem Namen (z.B. "Hoi, Michi, schön, dass du schon da bist." – "Tschüss, Michi, bis morgen.").
- Man macht Small Talk und bleibt möglichst lange durch interessiertes Nachfragen bei den Themen des Gegenübers (siehe Infoblatt: SMALL TALK) – ABLAUF M2I5, Infoblatt: SMALL TALK THEMEN M2I2).
- Man macht Komplimente (z.B. "Das kannst du aber gut. Wo hast du das so gut gelernt?").
- Man gibt spontan oder gefragt Hilfestellungen (z.B. "Hier ist dein Gummi."), man bietet Hilfe an ("Soll ich dir bei dieser Werkarbeit helfen?"), man nimmt Hilfsangebote an ("Danke, für die Hilfe, das ist nett.") oder bittet um Hilfe (z.B. "Könntest du mir bitte helfen, meine Brille zu suchen?").
- Man macht Vorschläge und nimmt solche an (z.B. "Wollen wir die Übung zusammen machen?").

Symptomatische & neuropsychologische Trias

Theory-of-Mind
ToM

Kommunikation
Interaktion

Zentrale Kohärenz → Exekutive Funktionen
globale vs lokale Verarbeitung Rigidität

EF

Zentrale Kohärenz

Die Zentrale Kohärenz ist die Fähigkeit, übergreifende (soziale) Muster und den gesamten Kontext zu erfassen.

Es ist die spontane Tendenz neurotypischer Menschen, Reize zu einem kohärenten, bedeutsamen Ganzen zu integrieren: Reize (Menschen, Objekte, Situationen, Gefühle) werden immer in Bezug auf ihren Kontext gesehen und zu einer höheren Ordnung im Sinne einem stimmigen Ganzen zusammengefügt.

Bei den Autismus-Spektrum-Störungen ist die Fähigkeit zur zentralen Kohärenz nur schwach ausgeprägt. Dagegen ist die Tendenz sehr stark, Reize isoliert und kontextfrei zu verarbeiten.

Autismusforum-Werbespots

http://www.ruflanz.ch/projects/autismus-forum-radionews-von-autisten

Merkel

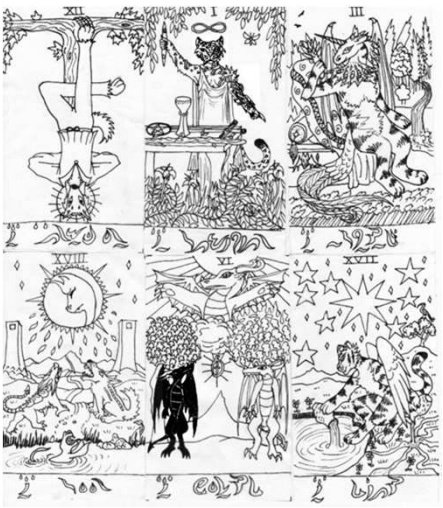
Globale vs lokale Informationsverarbeitung

Die Fähigkeit zur Zentralen Kohärenz ist auf einem Kontinuum zwischen globaler und lokaler Kohärenz angeordnet.

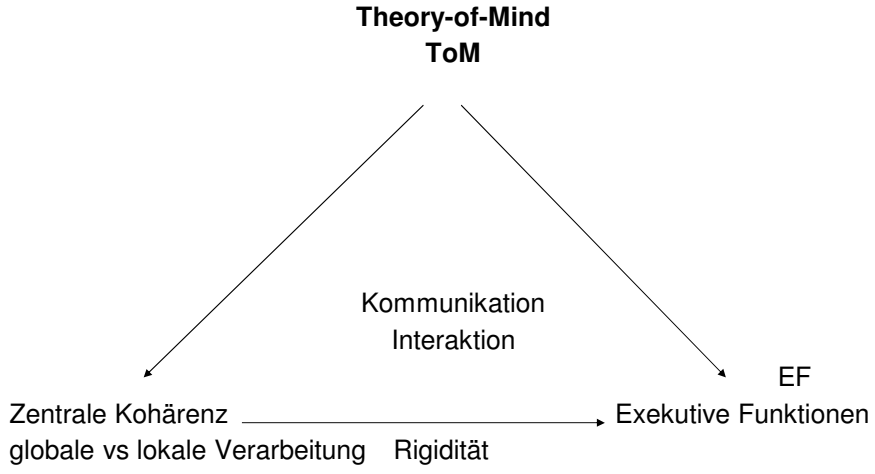
Die globale und die lokale Informationsverarbeitung sind zwei gleichwertige Verarbeitungsstile, von denen je nach Aufgabe oder Situation mal der eine und mal der andere überlegen ist.

Somit geht es vermutlich weniger um eine Schwäche der globalen Verarbeitung und eher um eine auffallende Stärke der Detailorientierung.

Lokale Informationsverarbeitung & Spezialinteressen



Symptomatische & neuropsychologische Trias



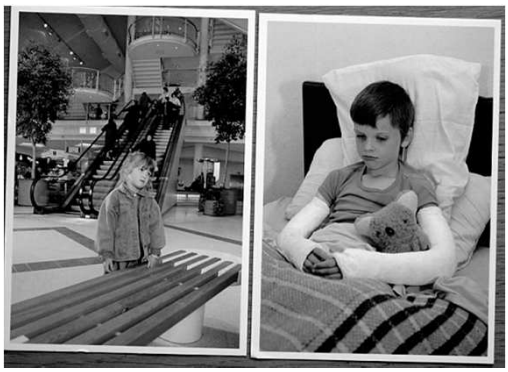
Theory-of-Mind

„Mit dem Begriff ‚Theory-of-Mind' ist die Fähigkeit gemeint, psychische Zustände (Gefühle und Gedanken) anderen Personen und sich selbst zuzuschreiben, also die Fähigkeit, die eigenen Gedanken, Gefühle, Wünsche, Absichten und Vorstellungen und diejenigen anderer zu erkennen, zu verstehen und vorherzusagen" (Remschmidt et al. 2006, S. 46).

Es geht um alltagspsychologischen Konzepte, die es dem Menschen ermöglichen, sich selbst und dem Gegenüber mentale Zustände zuzuschreiben.
Das Wissen darüber, dass jede Person Gedanken und Gefühle hat und dass diese sich von denen einer anderen Person oder von deren Realität unterscheiden können, bildet die Grundlage für das Verstehen sozialer Situationen.

Autismusforum-Werbespots
Titanic: http://autismusforumschweiz.ch/cms/index.php/autism/spot/

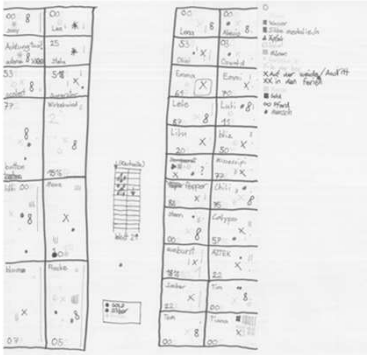
ToM: z.B. Erkennen sozio-emotionaler Signale
Erfassen sozialer Situationen



LDA Language Cards (Emotions)

Neuropsychologische Meta-Theorie

Empathizing
vs
Systemizing



Empathizing vs Systemizing

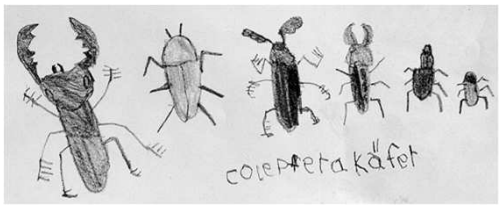
- Baron-Cohen (2006) verfolgt eine These, die genetische und neuropsychologische sowie -anatomische Ansätze verbindet: Menschen mit ASS interpretieren Wahrgenommenes weniger mit dem *Empathizing System.* Sie aktivieren eher das *Systemizing System.*

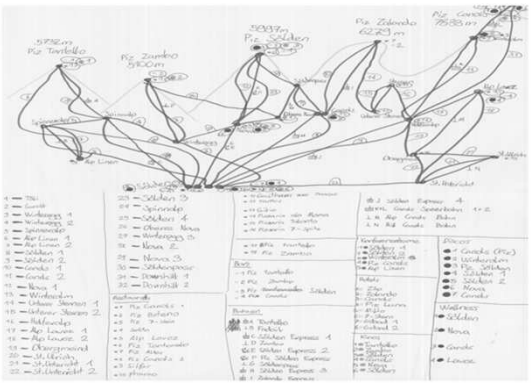
  → Hypothese der Hyper-Systematisierung (*hyper-systemizing theory*) .

- Seine Studien zeigen, dass diese hohe Ausprägung des Systematisierungsniveaus auch eine genetische Komponente aufweist.

Empathizing

Systemizing





Therapeutische Strategien bei der Förderung sozio-emotionaler und kommunikativer Kompetenzen bei ASS

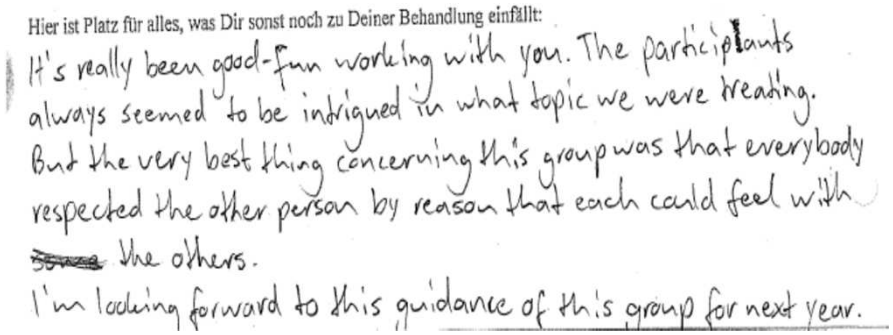
Ziele

- Erlernen von sozialen Handlungsmöglichkeiten mit Freiraum für individuelle Ausgestaltung
- Wahlmöglichkeiten im sozialen Handeln Ermöglichen von neuen (sozialen) Erfahrungen
- Entwickeln von sozialer Motivation, Freude an Interaktion und emotionaler Teilhabe
- Förderung des sozialen Verständnisses (inkl. Hidden Curriculum)
- Förderung des Bewusstsein für die eigenen sozialen Signale und der Selbstreflexion
- Kompetenzerleben, dass die Betroffenen den Eindruck, den sie bei anderen hinterlassen, mit beeinflussen können
- Förderung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls

→ **Menschen mit ASS sollen für die Anforderungen, die eine ständig sich verändernde soziale Umwelt an sie stellt, angemessene Antworten finden können.**

Therapeutische Strategien

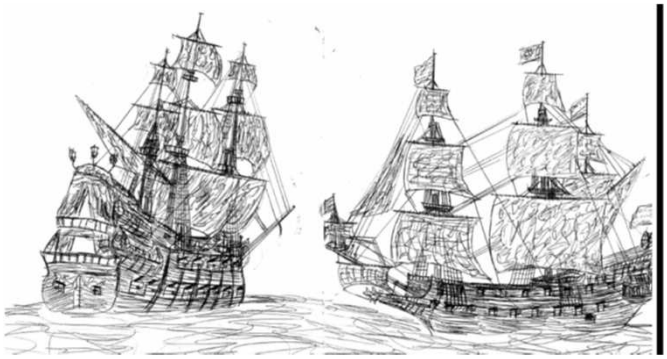
- Respekt vor den Gemeinsamkeiten mit und Unterschieden bei Menschen mit ASS: "Andere gibt es schon genug!" (Von Hirschhausen "Das Pinguin-Prinzip")


Hier ist Platz für alles, was Dir sonst noch zu Deiner Behandlung einfällt:

It's really been good-fun working with you. The participants always seemed to be intrigued in what topic we were treating. But the very best thing concerning this group was that everybody respected the other person by reason that each could feel with ~~some~~ the others.
I'm looking forward to this guidance of this group for next year.

Therapeutische Strategien

- Respekt vor der Andersartigkeit der Menschen mit ASS
- Beachten der neuropsychologischen Hintergründe:
  Theory-of-Mind
  lokale vs globale Informationsverarbeitung
  exekutive Funktionen
  Systemizing vs Empathizing



Therapeutische Strategien

- Respekt vor der Andersartigkeit der Menschen mit ASS
- Beachten der neuropsychologischen Hintergründe
- Ressourcen-Orientierung: z.B. Nutzen der ASS-typischen Stärken wie Systematisieren, Sachorientierung

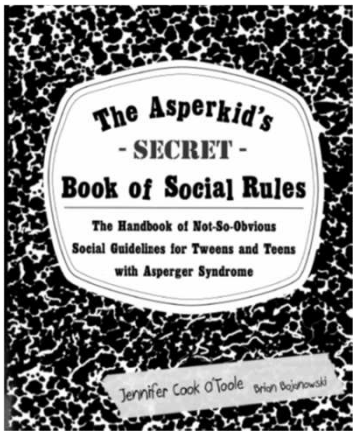
„Was wäre geschehen, wenn das Autismus-Gen aus dem Gen-Pool eliminiert worden wäre? … Wir wären eine Gruppe von Leuten, die immer noch in Höhlen herumstehen, miteinander plaudern und nichts erledigen.“ (Temple Grandin)

Ressourcen-Orientierung: Systematisieren
z.B. Emotionen: Gefühle & Stimme

	Tonfall				Sprechtempo			Lautstärke			Besonderes
	Hebung am Schluss	gerade-aus	Senkung am Schluss	wellen-förmig	schnell	normal	langsam	laut	normal	leise	
Freude				X	X	X		X	X		evtl. die positiven Worte betonend
Stolz	(X)	X		X	X	X		X	X		v.a. durch Ausrufe und Betonungen geprägt.
Ärger		X			X		X	X	X		evtl. abgehackt, betonend, gepresst
Stress		X			X				X	X	überstützt, evtl. hörbar ausser Atem
Unsicherheit	X						X		X	X	evtl. brüchige, zittrige Stimme
Traurigkeit			X				X			X	jammernd, Sprechpausen, Schluchzen
Erstaunen	X					X			X		
Erschrecken	X				X			X			evtl. überstürzt, panisch, lautes Einatmen
Erleichterung			X			X	X		X		Satz beginnt hoch und sinkt kontinuierlich bis zum Satzende. hörbares Ausatmen
Langeweile/ Müdigkeit		X	X			X	X		X		evtl. lautes Ausatmen
Entschuldigen / peinlich sein				X			X		X		evtl. etwas stockend, mit Pausen

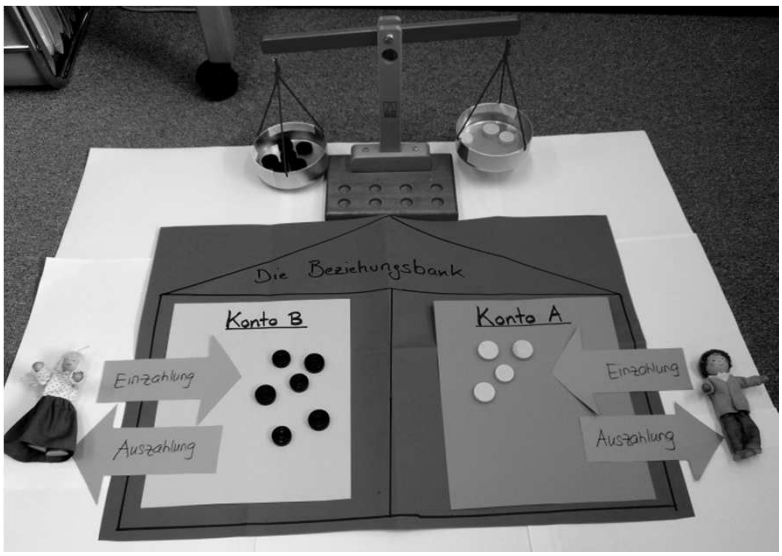
Therapeutische Strategien

- Respekt vor der Andersartigkeit der Menschen mit ASS
- Beachten der neuropsychologischen Hintergründe
- Ressourcen-Orientierung: z.B. Systematisieren, Sachorientierung
- Konkretisieren von Abstraktem



Konkretisieren von Abstraktem

z.B. KOMPASS-F: Interaktion - Reziprozität "Die Beziehungsbank"



Therapeutische Strategien

- Respekt vor der Andersartigkeit der Menschen mit ASS
- Beachten der neuropsychologischen Hintergründe
- Ressourcen-Orientierung: z.B. Systematisieren, Sachorientierung
- Konkretisieren von Abstraktem
- Abstrahieren vom Einzelfall (z.B. Systematisieren)

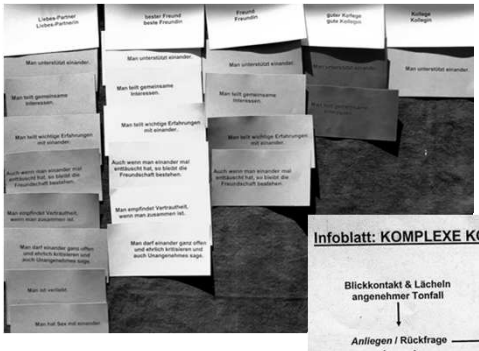
Beispiel: Regeln für einen Handlungsablauf

GEFÜHLE – TYPISCHES REAGIEREN AUF GEFÜHLE

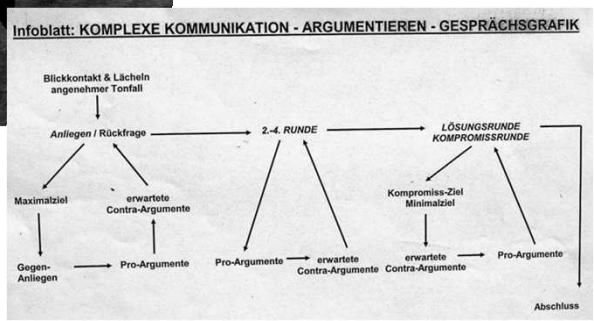
1. Blickkontakt, ev. Gefühl des Gegenübers spiegeln
2. verbales Spiegeln des beim Gegenüber wahrgenommenen Gefühls
3. aktives Zuhören
4. Nachfragen

Strategien: Abstrahieren von Konkretem (Systematisieren)

KOMPASS-F: Interaktion - Freundschaftsprofile



KOMPASS-F: Komplexe Kommunikation - Argumentieren

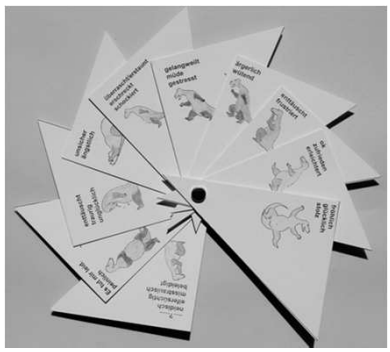


Therapeutische Strategien

- Respekt vor der Andersartigkeit der Menschen mit ASS
- Beachten der neuropsychologischen Hintergründe
- Ressourcen-Orientierung: z.B. Systematisieren, Sachorientierung
- Konkretisieren von Abstraktem
- Abstrahieren vom Einzelfall
- Visualisieren

Visualisieren:

z.B. Small Talk - Brückenkommentare; Emotionen - Stimmungszeiger



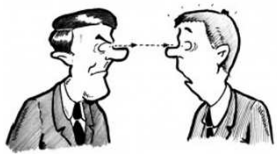
Visualisieren

Emotionen- Reagieren auf Gefühle; Nonverbale Kommunikation & Small Talk

Lauter!

Du kommst gleich dran.

Blickkontakt!

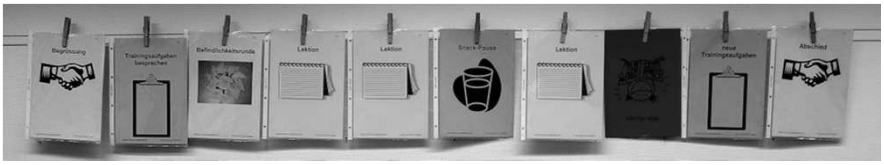


Therapeutische Strategien

- Respekt vor der Andersartigkeit der Menschen mit ASS
- Beachten der neuropsychologischen Hintergründe
- Ressourcen-Orientierung: z.B. Systematisieren, Sachorientierung
- Konkretisieren von Abstraktem
- Abstrahieren vom Einzelfall
- Visualisieren
- Strukturieren

Strategien: Strukturieren: räumlich, zeitlich inhaltlich

Gruppenstruktur, Gruppenraum, KOMPASS-Ordner



KOMPASS-Ordner

Strategien: Strukturieren

Checklisten
TimeTimer
Pläne: inkl. Duschen, Kleiderwechsel
Elektronische Kalender und Erinnerungsfunktionen

Protokollblatt: THEORY OF MIND - CHECKLISTE: KÖRPERPFLEGE & KLEIDERWECHSEL

Monat: _____

Kreuze ab, wenn du das, was täglich oder maximal wöchentlich zu tun ist, erledigt hast. Markiere mit Farbe, wenn du etwas erledigen solltest, das seltener als wöchentlich erledigt wird.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
Körperhygiene z.B. morgens																															
Gesicht waschen																															
Zähne putzen																															
Deo benutzen																															
kämmen, frisieren																															
rasieren																															
schminken																															
Körperhygiene z.B. abends																															
Körperwäsche																															
Zähne putzen																															
Haare waschen																															
Finger-/Fussnägel schneiden																															
Ohren putzen																															
Kleiderwechsel																															
Unterwäsche																															
Socken																															
BH																															
T-Shirt/Hemd/Bluse																															
Pullover o.Ä.																															
Hose																															
gelegentlich																															
Haare schneiden (alle 2-6 Mt.)																															
Dentalhygiene (ca. 1x/Jahr)																															
Zahnarzt-Kontrolle (ca. 1x/Jahr)																															

Modul 6:
Checkliste-Körperpflege

Therapeutische Strategien

- Respekt vor der Andersartigkeit der Menschen mit ASS
- Beachten der neuropsychologischen Hintergründe
- Ressourcen-Orientierung: z.B. Systematisieren, Sachorientierung
- Konkretisieren von Abstraktem
- Abstrahieren vom Einzelfall
- Visualisieren
- Strukturieren
- Umgang mit "Leer-Stellen" (z.B. beschäftigte Übergänge)

Umgang mit "Leer-Stellen": z.B. beschäftigte Übergänge

Foto

Therapeutische Strategien

- Respekt vor der Andersartigkeit der Menschen mit ASS
- Beachten der neuropsychologischen Hintergründe
- Ressourcen-Orientierung: z.B. Systematisieren, Sachorientierung
- Konkretisieren von Abstraktem
- Visualisieren
- Strukturieren
- Umgang mit "Leer-Stellen" (z.B. beschäftigte Übergänge)
- Rationales Verstehen → emotionales Verstehen

Rationales Verstehen, Erklärungen

„Ich wusste nicht, was ‚abmachen' bedeutet, wie man Kinder einlädt oder was man zusammen reden könnte. Welche Person musste man wie und wann grüssen? Meine Mutter erklärte mir, dass dies anderen Zehnjährigen im Alltag mühelos gelingt. Ich musste alles durch Logik, bildliche Erklärungen und Beobachtungen lernen. Was andere intuitiv nebenbei beim Älterwerden wahrnehmen und lernen, bereitete mir grosse Mühe." (Schneebeli, 2009/2011, S. 26)

Rationales Verstehen, Erklärungen

KOMPASS-F: Infoblätter

Infoblatt: INTERAKTION – KOMPLIMENTE

Name: _____

Komplimente

Ein Kompliment ist eine wohlwollende, positive Aussage darüber, was der einen Person bei der anderen Person (besonders) gefällt oder bei ihr positiv auffällt.

Zweck von Komplimenten

- einen guten Eindruck machen, sympathisch wirken
- Kontaktaufnahme (siehe Infoblatt: SMALL TALK – ABLAUF → Einleitungssatz oder Thema)
- wichtige Beziehungen pflegen (Infoblatt: INTERAKTION – ENTWICKLUNG VON FREUNDSCHAFTEN)
- gute Stimmung für einem selbst und das eigene Anliegen machen
- gute Stimmung und gutes Arbeitsklima schaffen (siehe Infoblatt: INTERAKTION – TEAM & TEAMGEIST)
- Manchmal macht man ein Kompliment, das nicht ganz wahr ist, nur weil man weiss, dass das Gegenüber sehr viel Freude daran hätte und man ihm die Freude machen möchte (siehe Infoblatt: INTERAKTION – SOZIALE LÜGEN).

oblatt: KOMPLEXE KOMMUNIKATION - ARGUMENTIEREN

Name: _____

Definition: Mit einem Argument (lateinisch 'Beweisgrund') oder einer Argumentationskette wird ein Anliegen oder eine Meinung belegt. Damit wird versucht, das Gegenüber vom eigenen Anliegen oder der eigenen Meinung zu überzeugen und manchmal auch dessen Meinung als falsch oder fehlerhaft darzustellen.
Ein Argument kann auch für das Gegenüber nachvollziehbaren Fakten oder Überlegungen, aus rein persönlichen Ansichten bestehen. Manchmal beinhalten Argumente auch Aussagen (z.B. Schmeicheleien), welche das Gegenüber dazu verführen sollen, der eigenen Meinung zuzustimmen. Beim Argumentieren wird versucht, die Ansicht oder Position des Gegenübers aufzugreifen und durch eigene Argumente zu entkräften oder zu widerlegen.

sprachliche Hinweise auf Argumentieren

- In der Sprache werden Argumente durch folgende Wendungen angedeutet: deshalb; darum; folglich; ausserdem; im Übrigen; dazu kommt, dass...; darüber hinaus ist wichtig, dass; ein weiteres Beispiel; aus den genannten Beispielen ergibt sich, dass; Es ist nämlich so, dass...
- Die Gegenargumente, die man selbst miteinbezieht, werden wie folgt eingeleitete: andererseits; aber; allerdings...

Therapeutische Strategien

- Respekt vor der Andersartigkeit der Menschen mit ASS Prozess-Orientierung
- Beachten der neuropsychologischen Hintergründe
- Ressourcen-Orientierung: z.B. Systematisieren, Sachorientierung
- Konkretisieren von Abstraktem
- Abstrahieren vom Einzelfall
- Visualisieren
- Strukturieren
- Umgang mit "Leer-Stellen" (z.B. beschäftigte Übergänge)
- Rationales Verstehen → emotionales Verstehen
- Implizites wird explizit gemacht

Implizites explizit machen

Hidden Curriculum: KOMPASS-F-Infoblätter

Lautes Denken

Infoblatt: PERSPEKTIVENWECHSEL – ERWARTUNGEN AN DAS ÄUSSERE ERSCHEINUNGSBILD

Name: _____

Das äussere Erscheinungsbild prägt den Gesamteindruck einer Person gegenüber anderen Menschen bedeutsam.
→ siehe Infoblatt: NONVERBALE KOMMUNIKATION – DER ERSTE EINDRUCK & HÖFLICHES VERHALTEN (M3I1)

Aspekte des äusseren Erscheinungsbildes: Körperhygiene, Körperpflege (z.B. Haare waschen, kämmen, Fingernägel schneiden, Rasieren), Kleidung, Schminke, Schmuck, Frisur, Accessoires.

Wer nicht auf sein Äusseres achtet und ein Mindestmass an Standards für das äussere Erscheinungsbild einhält, wird als unfreundlich, unsympathisch und nicht
pflegte Menschen werden eher gemieden. Darüber hinaus gibt
scheinungsbild achten und sich sehr sorgfältig und modisch anz
feur gehen. Diese Menschen wirken dadurch modern und fallen

Das äussere Erscheinungsbild ist sehr vielen unausgesprochen
benen Regeln unterworfen.
→ siehe Infoblatt: PERSPEKTIVENWECHSEL – UNAUS
UNGESCHRIEBENE REGELN

Infoblatt: PERSPEKTIVENWECHSEL – UNAUSGESPROCHENE NORMEN & UNGESCHRIEBENE REGELN

Name: _____

Regeln sind normative Vereinbarungen, also Verhaltensrichtlinien, die für die Mehrheit einer Gruppe wichtig sind. Es wird erwartet, dass man sich an diese Regeln hält. Es ist aber auch klar, dass man sich nicht in jedem Fall, nicht immer und nicht unter allen Umständen daran hält und auch halten kann. Es gilt das Motto: "Die Ausnahme bestätigt die Regel."

Die sogenannt 'ungeschriebenen Regeln' umfassen Wissen über das Zusammenleben von Menschen, die nicht gezielt beigebracht werden, von denen aber angenommen wird, dass sie jeder kennt. Sie werden im Alltag nebenbei oder intuitiv gelernt, indem man beobachtet und daraus die angemessenen Schlüsse zieht.
Es geht um die alltäglichen Verbote und Gebote, also die unausgesprochenen sozialen Normen, die alle innerhalb eines bestimmten gesellschaftlichen oder kulturellen Kreises kennen (sollten).
Menschen mit ASS kennen diese Konventionen meistens weniger gut.

Therapeutische Strategien

- Respekt vor der Andersartigkeit der Menschen mit ASS
- Beachten der neuropsychologischen Hintergründe
- Ressourcen-Orientierung: z.B. Systematisieren, Sachorientierung
- Konkretisieren von Abstraktem, Abstrahieren vom Einzelfall
- Visualisieren
- Strukturieren
- Umgang mit "Leer-Stellen" (z.B. beschäftigte Übergänge)
- Rationales Verstehen → emotionales Verstehen
- Implizites wird explizit gemacht
- Bewusstes, sequentielles und progressives Erlernen von sozialen Fertigkeiten

  a) Vermitteln verschiedener Aspekte einer sozialen Kompetenz

sequentielles Einüben: Verbinden verschiedener Aspekte

KOMPASS-Modul "Körpersprache"

- Ersteindruck & höfliches Verhalten
- Körperhaltung & Nähe-Distanz
- Gestik
- Blickverhalten
- Mimik
- Stimme
- Integration aller Elemente

Fotos

KOMPASS

Video:

KOMPASS-Therapeutische Strategien:
Verbinden verschiedener Aspekte
Beispiel aus dem Modul Nonverbale Kommunikation

Therapeutische Strategien

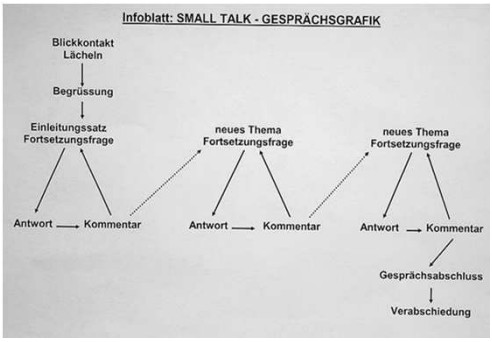
- Respekt vor der Andersartigkeit der Menschen mit ASS
- Beachten der neuropsychologischen Hintergründe
- Ressourcen-Orientierung: z.B. Systematisieren, Sachorientierung
- Konkretisieren von Abstraktem, Abstrahieren vom Einzelfall
- Visualisieren
- Strukturieren
- Umgang mit "Leer-Stellen" (z.B. beschäftigte Übergänge)
- Rationales Verstehen → emotionales Verstehen
- Implizites wird explizit gemacht
- Bewusstes, sequentielles und progressives Erlernen von sozialen Fertigkeiten

  a) Vermitteln verschiedener Aspekte einer sozialen Kompetenz

  b) Vermitteln einer Anleitung

Strategien: sequentielles, progressives Lernen

Lernen eines (Handlungs)Ablaufs: z.B. Small Talk - Ablauf



Schoggi-Kuchen

200 g Zucker	
1 P Salz	
6 Eier	verquirlen
225 g Schoggi	
200 g Butter	geschmolzen dazu
200 g Mehl	dazu
200 g gem. Mandeln	dazu
2 Eierbecher Kirsch	dazu
< 1 dl Milch	dazu

Gugelhopf: 60 Min. bei 180°C backen

Therapeutische Strategien

- Respekt vor der Andersartigkeit der Menschen mit ASS
- Beachten der neuropsychologischen Hintergründe
- Ressourcen-Orientierung: z.B. Systematisieren, Sachorientierung
- Konkretisieren von Abstraktem, Abstrahieren vom Einzelfall
- Visualisieren
- Strukturieren
- Umgang mit "Leer-Stellen" (z.B. beschäftigte Übergänge)
- Rationales Verstehen → emotionales Verstehen
- Implizites wird explizit gemacht
- Bewusstes, sequentielles und progressives Erlernen von sozialen Fertigkeiten

  a) Vermitteln verschiedener Aspekte einer sozialen Kompetenz

  b) Vermitteln einer Anleitung
- Multiple Lernmöglichkeiten

multiple Lernmöglichkeiten: z.B. Gesellschaftsspiele, Video-Feedback

Foto

multiple Lernmöglichkeiten: z.B. Pantomime, Rollenspiel

Foto

Therapeutische Strategien

- Respekt vor der Andersartigkeit der Menschen mit ASS
- Beachten der neuropsychologischen Hintergründe
- Ressourcen-Orientierung: z.B. Systematisieren, Sachorientierung
- Konkretisieren von Abstraktem, Abstrahieren vom Einzelfall
- Visualisieren
- Strukturieren
- Umgang mit "Leer-Stellen" (z.B. beschäftigte Übergänge)
- Rationales Verstehen → emotionales Verstehen
- Implizites wird explizit gemacht
- Bewusstes, sequentielles und progressives Erlernen von sozialen Fertigkeiten

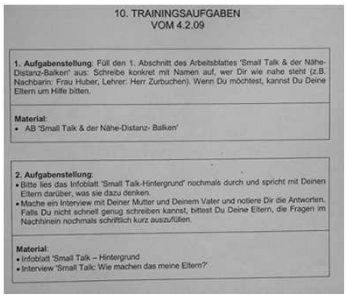
  a) Vermitteln verschiedener Aspekte einer sozialen Kompetenz

  b) Vermitteln einer Anleitung
- Multiple Lernmöglichkeiten
- Beachten der Generalisierungsmöglichkeiten

Generalisieren: KOMPASS

Trainingsaufgaben: Beobachtungsprotokolle
Arbeitsblätter
Übungen

Foto

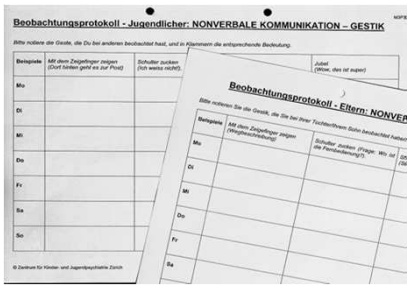

10. TRAININGSAUFGABEN
VOM 4.2.09

1. Aufgabenstellung: Füll den 1. Abschnitt des Arbeitsblattes 'Small Talk & der Nähe-Distanz-Balken' aus. Schreibe konkret mit Namen auf, wer Dir wie nahe steht (z.B. Nachbarin: Frau Huber; Lehrer: Herr Zurbuchen). Wenn Du möchtest, kannst Du Deine Eltern um Hilfe bitten.

Material:
- AB 'Small Talk & der Nähe-Distanz- Balken'

2. Aufgabenstellung:
- Bitte lies das Infoblatt 'Small Talk-Hintergrund' nochmals durch und spricht mit Deinen Eltern darüber, was sie dazu denken.
- Mache ein Interview mit Deiner Mutter und Deinem Vater und notiere Dir die Antworten. Falls Du nicht schnell genug schreiben kannst, bittest Du Deine Eltern, die Fragen im Nachhinein nochmals schriftlich kurz auszufüllen.

Material:
- Infoblatt 'Small Talk – Hintergrund
- Interview 'Small Talk: Wie machen das meine Eltern?'


Beobachtungsprotokoll - Jugendlicher: NONVERBALE KOMMUNIKATION – GESTIK

Bitte notiere die Geste, die Du bei anderen beobachtet hast, und in Klammern die entsprechende Bedeutung.

Beispiele	Mit dem Zeigefinger zeigen (Ort hinten geht es zur Post)	Schulter zucken (Ich weiss nicht!)	Jubel (Wow, das ist super)
Mo			
Di			
Mi			
Do			
Fr			
Sa			
So			

© Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie Zürich

Beobachtungsprotokoll - Eltern: NONVER

Bitte notieren Sie die Gestik, die Sie bei Ihrer Tochter/Ihrem Sohn beobachtet haben

Beispiele	Mit dem Zeigefinger zeigen (Wegbeschreibung)	Schulter zucken (Frage: Wo ist die Fernbedienung?)
Mo		
Di		
Mi		
Do		
Fr		
Sa		

Generalisierung- soziale Aktivitäten:
Spiel-Grill-Nachmittag, Klettern, Bowling, Film-Nachmittag

Foto

Foto

KOMPASS

Jenny, B., Goetschel, P. et al. (2011).
KOMPASS – Zürcher Kompetenztraining für Jugendliche mit ASS: Ein Praxishandbuch für Gruppen- und Einzelinterventionen.

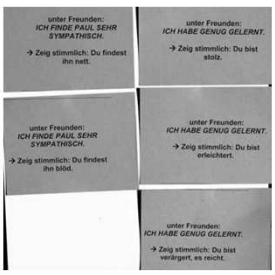
KOMPASS am ZKJP

- 9 Jugendliche (Jungen und Mädchen) ab der Oberstufe (ca. 13-23 Jahre)
- 2 Therapeuten
- Basis- und Fortgeschrittenen-Gruppe: 25-30 Termine
- abends ca. 17.15-18.45h (90 Min.)
- freiwillige soziale Anlässe 2-3x/Jahr
- Zusammenarbeit mit den Eltern und begrenzt mit der Schule/Ausbildung: 3 Infoabende

Der Filmnachmittag gestern war wirklich toll. Man konnte sich mal so richtig unter gleichgesinnten Menschen austauschen, wie man sich im Alltag mit AS fühlt. Das fand ich schon toll!
Ich persönlich möchte noch gerne betonen, dass ich mich in der AS-Gruppe viel selbstbewusster als in der Schule fühle. Das liegt eben daran, dass ich mich in der Gruppe niemals für eine schräge Verhaltensweise schämen muss, da es für solche Menschen nachvollziehbarer ist.Daher bin ich in der Gruppe immer so aufgestellt! Ich fühle mich einfach voll und ganz akzeptiert!

KOMPASS-Basistraining: Praxishandbuch

	Modul E: Einführung	Modul 1: Emotionen	Modul 2: Small Talk und Telefongespräch	Modul 3: Nonverbale Kommunikation
Informationsblätter	-	4	8	7
Arbeitsblätter	3	6	7	13
Beobachtungsprotokolle	-	7	13	8
Materialien	12	11	11	8
Übungen und Spiele	6	39	26	36
Videosequenzen	-	1	2	-
Trainingsaufgabenblätter	zu jeder Trainingsstunde			



Jenny / Goetschel / Isenschmid / Steinhausen M3I5
KOMPASS-Kompetenztraining für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen
Stuttgart: Kohlhammer 2011

Infoblatt:

NONVERBALE KOMMUNIKATION – BLICKVERHALTEN

Mit **Blickkontakt** ist gemeint, dass man einem anderen Menschen in die Augen sieht. Mit Blickkontakt zeigt man Interesse am Gegenüber.

Die **Blickrichtung** zeigt, was oder wem man gerade Aufmerksamkeit schenkt. Mit der Blickrichtung kann man dem Gegenüber zeigen, was einen selbst interessiert, und dessen Aufmerksamkeit darauf lenken.

angemessenes Blickverhalten

Angemessener Blickkontakt bedeutet, dass man das Gegenüber immer wieder für 2–3 Sekunden anblickt, dann für einen Moment wegschaut und dann das Gegenüber erneut anschaut.
Der Sprecher zeigt meist etwas weniger Blickkontakt, da er oft wegschaut, während er nachdenkt und den nächsten Satz formuliert.
Der Zuhörer zeigt meist etwas mehr Blickkontakt, um dem Gegenüber zu signalisieren, dass er noch zuhört, und um zu erkennen, wann er auf das Gesagte reagieren soll und kann.

minimaler Blickkontakt (siehe auch SMALL TALK – GESPRÄCHSABLAUF, M2I5):
1. Blick zum Gesprächspartner, wenn er einem zum Sprechen aufgefordert hat (z.B. durch eine Frage), also zu Beginn des Antwortsatzes.
2. Blick im Verlauf der eigenen Antwort bzw. meist während des Kommentars. Dieser Blick sollte bei einem Gruppengespräch in die Runde gehen und alle Zuhörenden/Involvierten umfassen.
3. Blick zur Person, an die man das Gespräch z.B. via Fortsetzungsfrage übergibt.

KOMPASS-Basistraining: Module

Basis-Gruppentraining (seit 2004, Evaluation seit 2006)

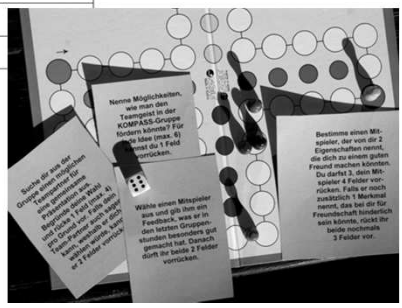
- Gefühlserkennung & -ausdruck (ca. 9 Termine): Benennen und Erkennen von Gefühlen, mimisch-gestisches und stimmliches Darstellen von Gefühlen, typisches Reagieren auf Gefühle
- Small Talk (ca. 10 Termine)
- Nonverbale Kommunikation (ca. 8 Termine): Ersteindruck & höfliches Verhalten, Körperhaltung & Nähe-Distanz, Gestik, Blickverhalten, Mimik, Stimme

KOMPASS-F: Praxishandbuch in Vorbereitung

	Modul E: Einführung	Modul 4: Komplexe Kommuni-kation	Modul 5: Komplexe Interaktion	Modul 3: Theory of Mind
Informationsblätter	-	14	12	7
Arbeitsblätter	-	21	23	18
Protokollblätter	3	4	2	2
Materialien	14	20	12	8
Übungen und Spiele	4	73	46	40
Videosequenzen	-	1	-	
Trainingsaufgabenblätter	zu jeder Trainingsstunde			

Jenny, B., Goetschel, P., Schneebeli, M. (in Vorb.). KOMPASS – F.

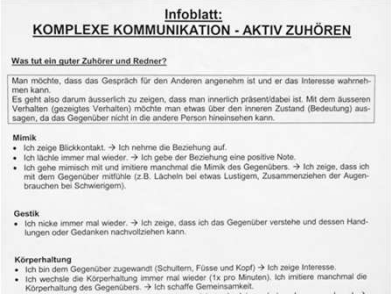
Seit 2008



KOMPASS-Fortgeschrittenentraining: Module

Modul 4: Komplexe Kommunikation

Erlebnisaustausch
Aktives Zuhören
Gruppengespräche
Bildliche Sprache
Witze
Jugendsprache
Ironie
Konstruktives Feedback
Argumentieren
Konstruktives Streitgespräch



Infoblatt:
KOMPLEXE KOMMUNIKATION - AKTIV ZUHÖREN

Was tut ein guter Zuhörer und Redner?

Man möchte, dass das Gespräch für den Anderen angenehm ist und er das Interesse wahrnehmen kann.
Es geht also darum äusserlich zu zeigen, dass man innerlich präsent/dabei ist. Mit dem äusseren Verhalten (gezeigtes Verhalten) möchte man etwas über den inneren Zustand (Bedeutung) aussagen, da das Gegenüber nicht in die andere Person hineinsehen kann.

Mimik
- Ich zeige Blickkontakt. → Ich nehme die Beziehung auf.
- Ich lächle immer mal wieder. → Ich gebe der Beziehung eine positive Note.
- Ich gehe mimisch mit und imitiere manchmal die Mimik des Gegenübers. → Ich zeige, dass ich mit dem Gegenüber mitfühle (z.B. Lächeln bei etwas Lustigem, Zusammenziehen der Augenbrauchen bei Schwierigem).

Gestik
- Ich nicke immer mal wieder. → Ich zeige, dass ich das Gegenüber verstehe und dessen Handlungen oder Gedanken nachvollziehen kann.

Körperhaltung
- Ich bin dem Gegenüber zugewandt (Schultern, Füsse und Kopf) → Ich zeige Interesse.
- Ich wechsle die Körperhaltung immer mal wieder (1x pro Minuten). Ich imitiere manchmal die Körperhaltung des Gegenübers. → Ich schaffe Gemeinsamkeit.

KOMPASS-Fortgeschrittenentraining: Module

Modul 5: Komplexe Interaktion

Konzept "Freundschaft"
Entwicklung von Freundschaft
Gegenseitigkeit
Komplimente
Grussmitteilungen
Partner- & Teamarbeit
Kompromiss

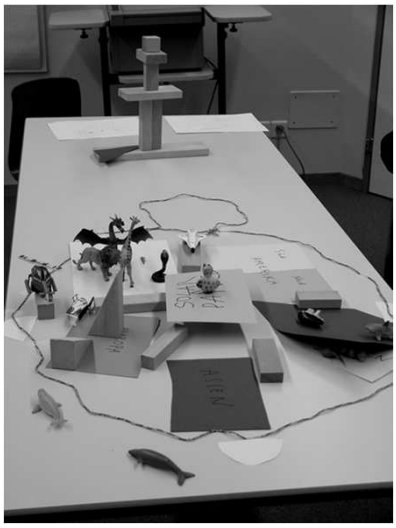
Arbeitsblatt: INTERAKTION – KOMPLIMENTE II

Name: _____

1. *Notiere zur abgebildeten Person 3 Komplimente aus unterschiedlich en Kategorien.*
2. *Suche aus Zeitschriften, Zeitungen und Gratis-Zeitungen oder im Internet 3 Bilder von Personen (z.B. Prominente). Klebe die Bilder je auf ein separates Blatt und heftet diese an das Arbeitsblatt.*
3. *Schreibe zu jeder Person 4 Komplimente auf, die aus unterschiedlichen Kategorien stammen*

Kategorien von Komplimenten: Aussehen, Kleider, Schmuck, Accessoires, Frisur, Geschmack, Besitz, Wissen, Leistung, Fertigkeit, Charakterzug

Bild A



KOMPASS-Fortgeschrittenentraining: Module

Modul 6: Theory of Mind

Perspektivenwechsel & Empathie
Soziale Hypothesen
Perspektivenwechsel in der Werbung
Erscheinungsbild
Soziale Normen
Soziale Lügen

Arbeitsblatt: PERSPEKTIVENWECHSEL – WERBUNG FÜR EIN EIGENES PRODUKT

Name: _____

1. *Überlege Dir ein Produkt, von dem du überzeugt bist und wofür du Werbung machen möchtest (z.B. Game, Computer, Handy, Feriendestination, Kleider, NGO).*
2. *Notiere 2 Zielgruppen, wobei die Werbung sich einmal an Jugendliche und einmal an Erwachsene sowie einmal eher an Mädchen(Frauen und einmal eher an Burschen/Männer richten soll (z.B. jugendliche Mädchen und erwachsene Männer).*
3. *Schreibe zu beiden Zielgruppen Argumente für dein Produkt auf. Begründe, weshalb genau diese Zielgruppe genau dieses Produkt brauchen könnte.*

Produkt: _____

1. Zielgruppe	**2. Zielgruppe**
_____	_____
Argumente für das Produkt	**Argumente für das Produkt**

Infoblatt: INTERAKTION – SOZIALE LÜGEN

Name: _____

Ehrlich zu sein, ist eine Tugend. Manchmal ist Ehrlichkeit aber nicht angebracht.

Ehrlichkeit ist nicht angebracht, wenn sie das Gegenüber unnötigerweise verletzt oder die Beziehung zu einander gefährden würde. Dann biegt man die Wahrheit etwas zurecht oder redet diplomatisch um etwas Heikles herum. Man verhält sich dann taktvoll.

Taktvolles Verhalten zeigt, dass man einfühlsam verstanden hat, wie unangenehm oder verletzend die (volle) Wahrheit für das Gegenüber wäre oder dass man die (gute) Beziehung zu einander schützen möchte.

Je mehr man miteinander zu tun hat, weil man befreundet ist, sich täglich als Arbeitskollegen begegnet oder als Familie zusammen lebt, desto wichtiger sind diese sensiblen sozialen Lügen.

Man verwendet soziale Lügen aber auch im Kontakt zu weniger nahestehenden Personen (z.B. Vorgesetzte, Lehrer) und in unpersönlichen Situationen (z.B. im öffentlichen Leben).

Unterschied zwischen normaler Lüge oder sozialer Lüge

Die normale Lüge dient dem eigenen Vorteil.
Die soziale Lüge macht man dem Gegenüber oder der Beziehung zu liebe, sie dient dem Wohl des Gegenübers, dem Schutz der Beziehung zu einander oder der Harmonie in einer Gruppe.

Techniken bei der Formulierung der sozialen Lüge

Umsetzungsbeispiel 1:

Aufteilen einer zu erlernenden Kompetenz in einzelne Schritte & Zusammenfügen zu einem gesamten Ablauf

KOMPASS-Modul "Small Talk"

Infoblatt: SMALL TALK - HINTERGRUND

Definition von Small Talk

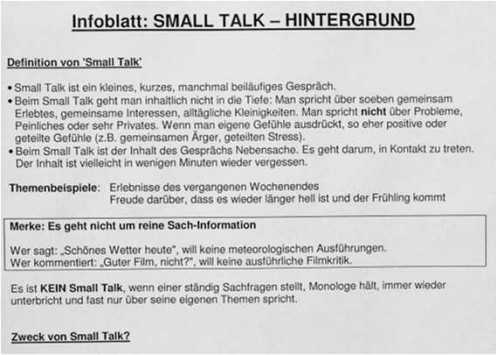
„Smalltalk fällt mir schwer… Wie man wo, wann, mit wem und wie grüsst, spricht oder erzählt, muss ich lernen wie Vokabeln einer Fremdsprache.“ (Schneebeli, 2009)

Zweck von Small Talk?

- Kontakt
- Zeitvertreib
- Komplimente
- Beginn von Freundschaften

Hinweissignale auf Small Talk?

Gesprächspartner Für Small Talk?



Infoblatt: SMALL TALK – HINTERGRUND

Definition von 'Small Talk'

- Small Talk ist ein kleines, kurzes, manchmal beiläufiges Gespräch.
- Beim Small Talk geht man inhaltlich nicht in die Tiefe: Man spricht über soeben gemeinsam Erlebtes, gemeinsame Interessen, alltägliche Kleinigkeiten. Man spricht **nicht** über Probleme, Peinliches oder sehr Privates. Wenn man eigene Gefühle ausdrückt, so eher positive oder geteilte Gefühle (z.B. gemeinsamen Ärger, geteilten Stress).
- Beim Small Talk ist der Inhalt des Gesprächs Nebensache. Es geht darum, in Kontakt zu treten. Der Inhalt ist vielleicht in wenigen Minuten wieder vergessen.

Themenbeispiele: Erlebnisse des vergangenen Wochenendes
Freude darüber, dass es wieder länger hell ist und der Frühling kommt

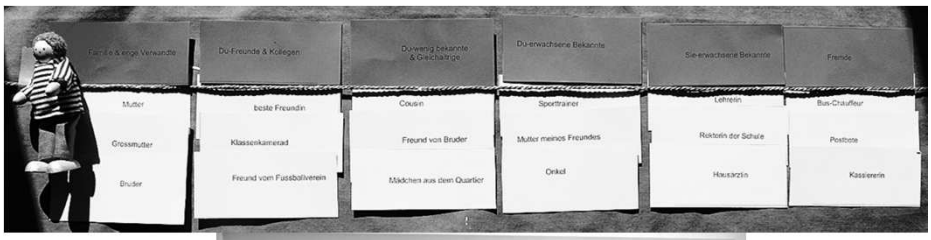
Merke: Es geht nicht um reine Sach-Information

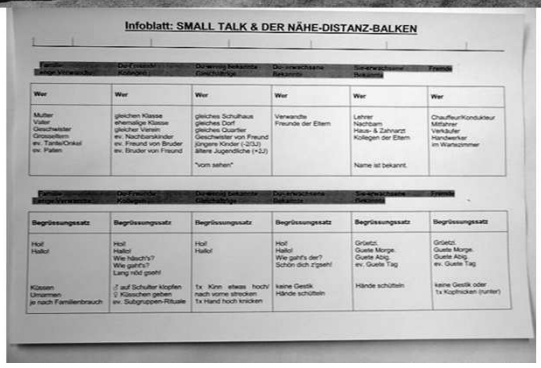
Wer sagt: „Schönes Wetter heute“, will keine meteorologischen Ausführungen.
Wer kommentiert: „Guter Film, nicht?“, will keine ausführliche Filmkritik.

Es ist **KEIN Small Talk**, wenn einer ständig Sachfragen stellt, Monologe hält, immer wieder unterbricht und fast nur über seine eigenen Themen spricht.

Zweck von Small Talk?

Übung: SMALL TALK - DIE NÄHE-DISTANZ-SKALA

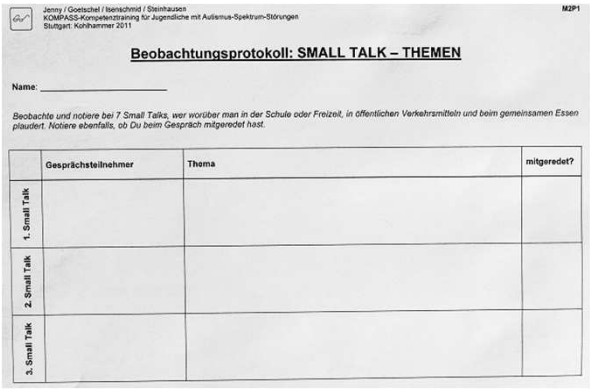




Infoblatt: SMALL TALK & DER NÄHE-DISTANZ-BALKEN

Familie & enge Verwandte	Du-Freunde & Kollegen	Du-wenig bekannte & Gleichaltrige	Du-erwachsene Bekannte	Sie-erwachsene Bekannte	Fremde
Wer	**Wer**	**Wer**	**Wer**	**Wer**	**Wer**
Mutter Vater Geschwister Grosseltern ev. Tante/Onkel ev. Paten	gleichen Klasse ehemalige Klasse gleicher Verein ev. Nachbarskinder ev. Freund von Bruder ev. Bruder von Freund	gleiches Schulhaus gleiches Dorf gleiches Quartier Geschwister von Freund jüngere Kinder (~2/3J.) ältere Jugendliche (+2J.) "vom sehen"	Verwandte Freunde der Eltern	Lehrer Nachbarn Haus- & Zahnarzt Kollegen der Eltern Name ist bekannt.	Chauffeur/Kondukteur Mitfahrer Verkäufer Handwerker im Wartezimmer
Familie & enge Verwandte	**Du-Freunde & Kollegen**	**Du-wenig bekannte & Gleichaltrige**	**Du-erwachsene Bekannte**	**Sie-erwachsene Bekannte**	**Fremde**
Begrüssungssatz	**Begrüssungssatz**	**Begrüssungssatz**	**Begrüssungssatz**	**Begrüssungssatz**	**Begrüssungssatz**
Hoi! Hallo!	Hoi! Hallo! Wie häsch's? Wie geht's? Lang nöd gseht!	Hoi! Hallo!	Hoi! Hallo! Wie geht's der? Schön dich z'gseh!	Grüetzi. Guete Morge. Guete Abig. ev. Guete Tag	Grüetzi. Guete Morge. Guete Abig. ev. Guete Tag
Küssen Umarmen je nach Familienbrauch	☺ auf Schulter klopfen ☺ Küsschen geben ev. Subgruppen-Rituale	1x Kinn etwas hoch nach vorne strecken 1x Hand hoch knicken	keine Gestik Hände schütteln	Hände schütteln	keine Gestik oder 1x Kopfnicken (runter)

Beobachtungsprotokoll: SMALL TALK - THEMEN



Jenny / Goetschel / Isenschmid / Steinhausen
KOMPASS-Kompetenztraining für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen
Stuttgart: Kohlhammer 2011

M2P1

Beobachtungsprotokoll: SMALL TALK – THEMEN

Name: _____

Beobachte und notiere bei 7 Small Talks, wer worüber man in der Schule oder Freizeit, in öffentlichen Verkehrsmitteln und beim gemeinsamen Essen plaudert. Notiere ebenfalls, ob Du beim Gespräch mitgeredet hast.

	Gesprächsteilnehmer	Thema	mitgeredet?
1. Small Talk			
2. Small Talk			
3. Small Talk			

„Ich realisierte nicht, … dass diese ‚unwichtigen' Dinge Teil des Small-talks waren. Warum gehört denn ‚Duschen' nicht zu den Smalltalk-Themen?" (Schneebeli, 2009/2011, S. 42)

Infoblatt: SMALL TALK - THEMEN

Themen, über die man immer und mit jedem sprechen kann

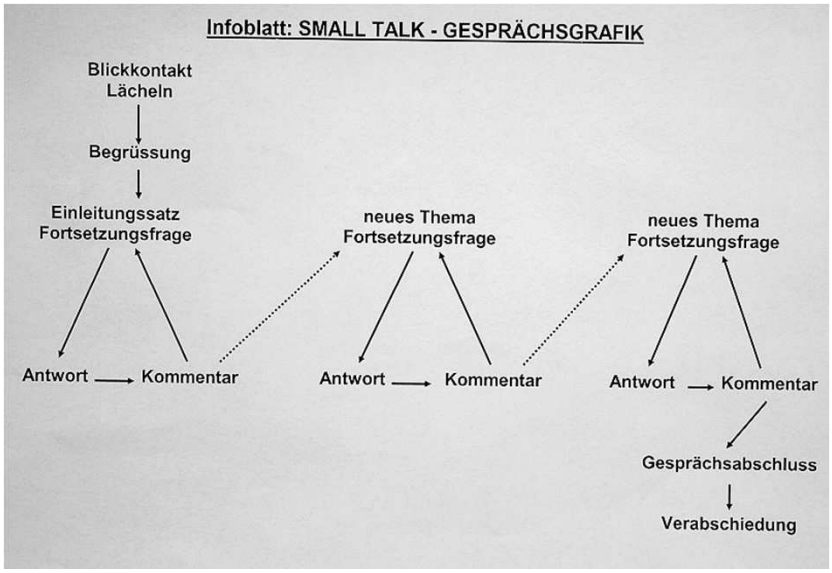
- **Wetter**: Hitze, Kälte, Wind, Eis
- **Ferien**: vergangene oder kommende
- **(Öffentlicher) Verkehr**: Verbindungen, Pünktlichkeit, Fahrplan(wechsel), Autos, Stau, Baustellen
- **Zeit**: Jahres-, Tageszeit, bald kommende oder kürzlich stattgefundene Feiertage
- **Freizeit** und Hobbies (nicht zu lange vom eigenen Hobby berichten)

Themen, die sich durch den Gesprächspartner ergeben

Themen, die sich aus der Situation ergeben

Themen, über die man mit Gleichaltrigen kann

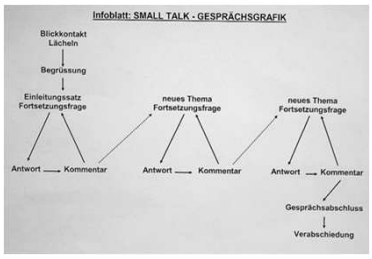
Infoblatt: SMALL TALK - ABLAUF: GESPRÄCHSGRAFIK



Infoblatt: SMALL TALK - ABLAUF

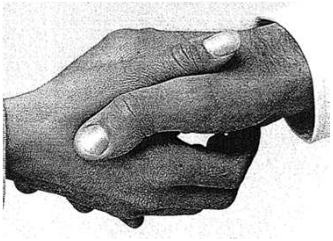
1. Blickkontakt und Lächeln

2. Begrüssung



„Eine Schulkollegin hat Geburtstag. Alle umarmen sie. Ich stehe da und gebe ihr die Hand. Ich verstehe die Situation nicht, bin unsicher.“
(Schneebeli, 2009/2011, S. 51)

Small Talk: Ablauf - Begrüssung

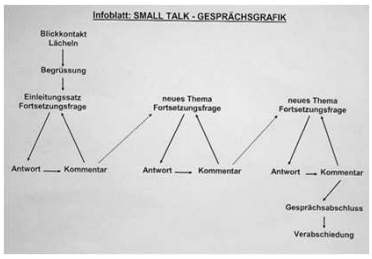


Infoblatt: SMALL TALK - ABLAUF

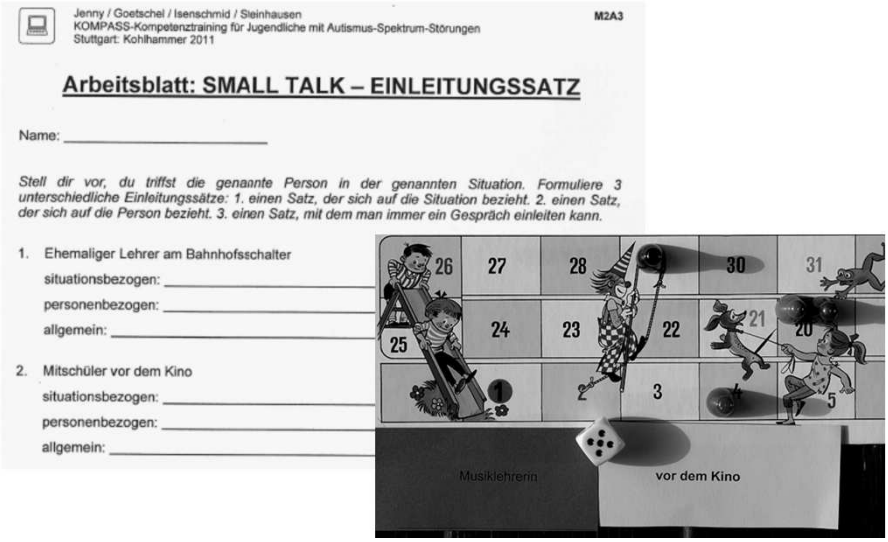
1. Blickkontakt und Lächeln

2. Begrüssung

3. Einleitungssatz



Spiele: SMALL TALK – EINLEITUNGSSÄTZE : PERSONEN - SITUATIONEN



Jenny / Goetschel / Isenschmid / Steinhausen
KOMPASS-Kompetenztraining für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen
Stuttgart: Kohlhammer 2011

M2A3

Arbeitsblatt: SMALL TALK – EINLEITUNGSSATZ

Name: _____

Stell dir vor, du triffst die genannte Person in der genannten Situation. Formuliere 3 unterschiedliche Einleitungssätze: 1. einen Satz, der sich auf die Situation bezieht. 2. einen Satz, der sich auf die Person bezieht. 3. einen Satz, mit dem man immer ein Gespräch einleiten kann.

1. Ehemaliger Lehrer am Bahnhofsschalter
   situationsbezogen: _____
   personenbezogen: _____
   allgemein: _____
2. Mitschüler vor dem Kino
   situationsbezogen: _____
   personenbezogen: _____
   allgemein: _____

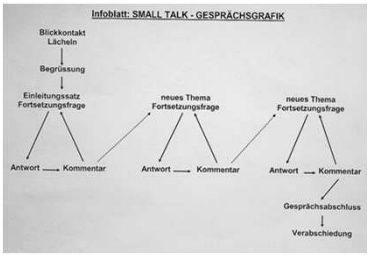
Infoblatt: SMALL TALK - ABLAUF

1. Blickkontakt und Lächeln

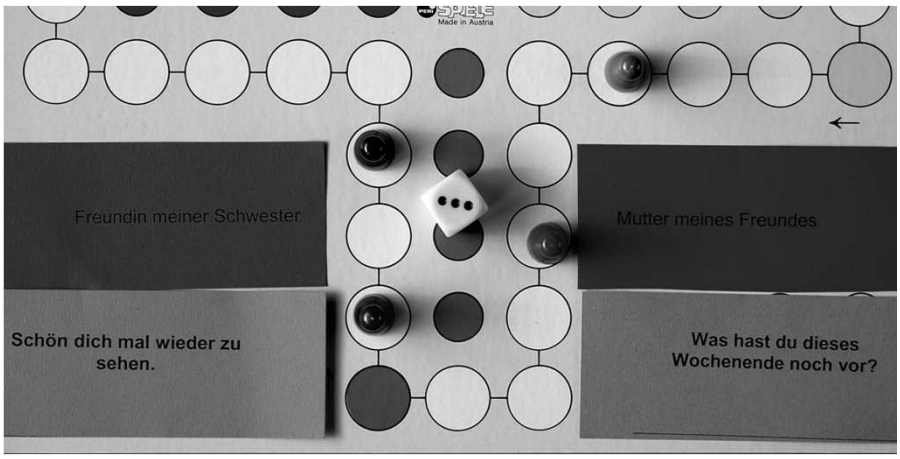
2. Begrüssung

3. Einleitungssatz

4. Kommunikatives Dreieck: Antwortsatz – Kommentar - Fortsetzungsfrage



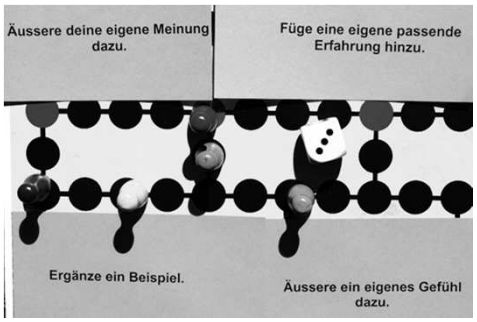
Spiel & Arbeitsblatt: SMALL TALK – ANTWORTSATZ



Spiel: SMALL TALK – KOMMUNIKATIVES DREIECK Kommentar

Der Kommentar führt die Antwort etwas aus:

- Zusätzliche Sachinformation: z.B. „Ich hatte jetzt gerade zwei Wochen Ferien."
- Meinung: z.B. „Ich finde … „
- Gefühl: z.B. „Ich war dabei ganz (Gefühl).“
- Eigene Erfahrung: z.B. „Schon früher einmal …“
- Beispiel: z.B. „Ich habe zum Beispiel …“
- Lustiger Kommentar
- Kompliment ans Gegenüber



Arbeitsblatt:
SMALL TALK – ANTWORTSATZ & KOMMENTAR

Arbeitsblatt: SMALL TALK – ANTWORTSATZ & KOMMENTAR

Name: _____

Notiere zuerst eine Situation. Schreibe dann einen Antwortsatz auf die Einleitungsfrage sowie zwei Kommentare dazu auf. Der eine Kommentar ist ein freier ("freier K."), wie er dir gerade einfällt, beim anderen ist die Art des Kommentars in Klammern vorgegeben.

1. Einleitungssatz: Wohin fährst du. (Situation: ……)
   Antwortsatz: _____
   freier K.: _____
   K. (eigene Erfahrung): _____

2. Einleitungssatz: Das blöde Turnen stresst mich jedes mal wieder (Situation: ……)
   Antwortsatz: _____
   freier K.: _____
   K. (lustige Bemerkung): _____

Spiel: SMALL TALK – KOMMUNIKATIVES DREIECK FORTSETZUNGSFRAGE

Rückfrage: Das Gegenüber hat offenbar am Thema Interesse und möchte vielleicht selbst etwas dazu sagen.

Die Fortsetzungsfrage vertieft das Thema, indem z.B. nach folgenden Aspekte gefragt wird:

- Beschreibung: z.B. „Wie war das denn genau?“ oder „Erzähl mal.“
- Gefühl: z.B. „Wie ging es dir dabei?“
- Meinung: z.B. „Wie fandest du denn …“ oder „Was hältst du denn davon?“
- Erfahrung: z.B. „Wie war es als du …“ oder „Erzähl mal, was du ... erlebt hast.“
- Erklärung: z.B. „Warum …?“
- Beispiel: z.B. „Was beispielsweise?“ oder „Erzähl mal ein Beispiel.“
- Motiv: z.B. „Wie kam es dazu?“ oder „Wie kamst du auf die Idee, dass …“
- Zweck: z.B. “Wozu hast du das gemacht?“ oder „Was war deine Absicht?“

Arbeitsblatt: SMALL TALK – ANTWORTSATZ – KOMMENTAR - FORTSETZUNGSFRAGE

Arbeitsblatt: SMALL TALK – ANTWORTSATZ, KOMMENTAR & FORTSETZUNGSFRAGE

Name: _____

Notiere zuerst eine Situation. Schreibe dann einen Antwortsatz auf die Einleitungsfrage sowie einen Kommentar dazu auf. Als letztes formulierst du eine Fortsetzungsfrage.

1. Einleitungssatz: Ganz schön kalt draussen. (Situation: .....)
   Antwortsatz: _____
   Kommentar: _____
   Fortsetzungsfrage: _____

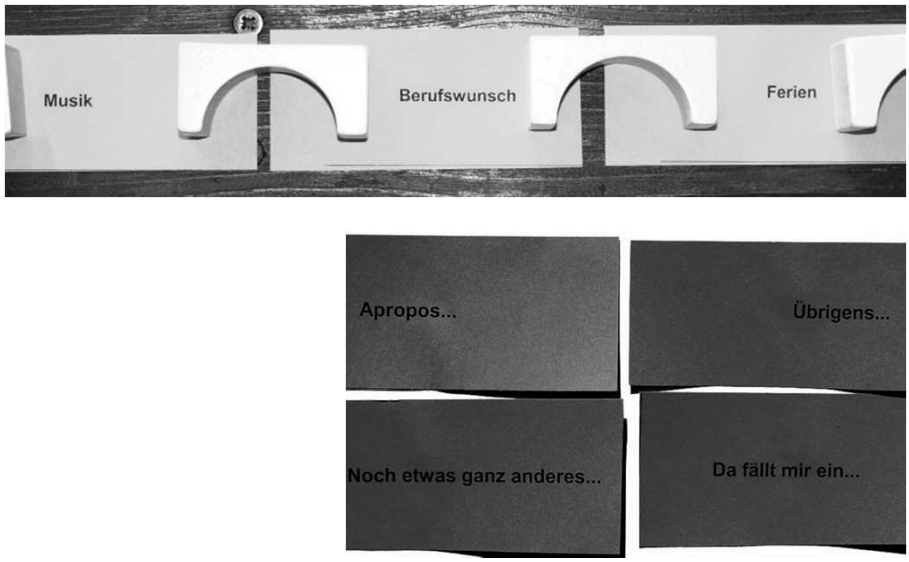
2. Einleitungssatz: Was hast du am Wochenende gemacht? (Situation: .....)
   Antwortsatz: _____
   Kommentar: _____
   Fortsetzungsfrage: _____

Video: Brettspiel: Antwortsatz – Kommentar - Fortsetzungsfrage

Infoblatt: SMALL TALK - ABLAUF

1. Blickkontakt und Lächeln
2. Begrüssung
3. Einleitungssatz
4. Kommunikatives Dreieck: Antwortsatz – Kommentar – Fortsetzungsfrage
5. Brückenkommentare

Übung: BRÜCKENKOMMENTARE



Infoblatt: SMALL TALK - ABLAUF

1. Blickkontakt und Lächeln

2. Begrüssung

3. Einleitungssatz

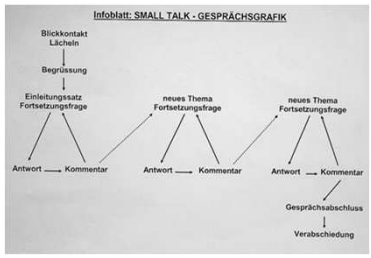
4. Kommunikatives Dreieck: Antwortsatz – Kommentar – Fortsetzungsfrage

5. Brückenkommentare

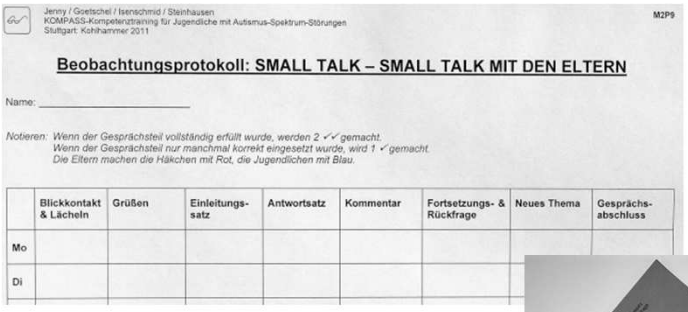
6. Persönliches besprechen

7. Gesprächsabschluss

8. Verabschieden



Beobachtungsprotokoll: SMALL TALK MIT DEN ELTERN GESPRÄCHSZEIGER



Jenny / Goetschel / Isenschmid / Steinhausen
KOMPASS-Kompetenztraining für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen
Stuttgart: Kohlhammer 2011

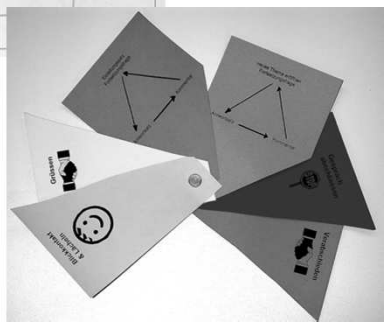
M2P9

Beobachtungsprotokoll: SMALL TALK – SMALL TALK MIT DEN ELTERN

Name: _____

Notieren: Wenn der Gesprächsteil vollständig erfüllt wurde, werden 2 ✓✓ gemacht.
Wenn der Gesprächsteil nur manchmal korrekt eingesetzt wurde, wird 1 ✓ gemacht.
Die Eltern machen die Häkchen mit Rot, die Jugendlichen mit Blau.

	Blickkontakt & Lächeln	Grüßen	Einleitungs-satz	Antwortsatz	Kommentar	Fortsetzungs- & Rückfrage	Neues Thema	Gesprächs-abschluss
Mo								
Di								



Übung mit Videofeedback: SMALL TALK PARCOURS

Foto

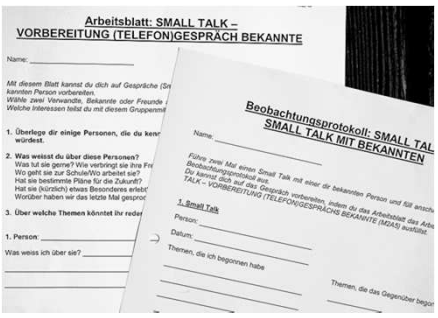
Foto

Video:
Small Talk-Parcours

Foto

Foto

Vorbereitung & Beobachtungsprotokoll: SMALL TALK MIT BEKANNTEN und LEHRPERSON


Arbeitsblatt: SMALL TALK – VORBEREITUNG (TELEFON)GESPRÄCH BEKANNTE

Name: _____

Mit diesem Blatt kannst du dich auf Gespräche (Sm
kannten Person vorbereiten.
Wähle zwei Verwandte, Bekannte oder Freunde
Welche Interessen teilst du mit diesem Gruppenmi

1. Überlege dir einige Personen, die du kenn
würdest.
2. Was weisst du über diese Personen?
Was tut sie gerne? Wie verbringt sie ihre Fre
Wo geht sie zur Schule/Wo arbeitet sie?
Hat sie bestimmte Pläne für die Zukunft?
Hat sie (kürzlich) etwas Besonderes erlebt
Worüber haben wir das letzte Mal gesproc
3. Über welche Themen könntet ihr reden

1. Person: _____
Was weiss ich über sie? _____

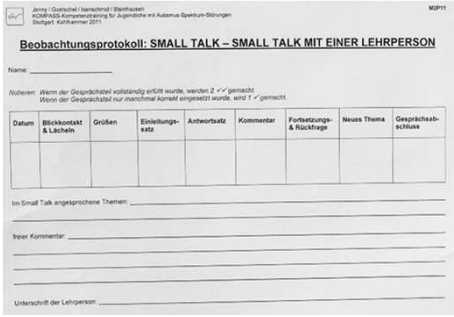
Beobachtungsprotokoll: SMALL TAL
SMALL TALK MIT BEKANNTEN

Name: _____

Führe zwei Mal einen Small Talk mit einer dir bekannten Person und fülle anschl
Beobachtungsprotokoll aus.
Du kannst dich auf das Gespräch vorbereiten, indem du das Arbeitsblatt das Arbe
TALK – VORBEREITUNG (TELEFON)GESPRÄCHS BEKANNTE (M2A5) ausfüllst.

1. Small Talk

Person: _____
Datum: _____
Themen, die ich begonnen habe
_____
_____
_____
Themen, die das Gegenüber begon
_____


Jenny / Goetschel / Isenschmid / Steinhausen
KOMPASS-Kompetenztraining für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen
Stuttgart: Kohlhammer 2011

M2P11

Beobachtungsprotokoll: SMALL TALK – SMALL TALK MIT EINER LEHRPERSON

Name: _____

Notieren: Wenn der Gesprächstest vollständig erfüllt wurde, werden 2 ✓✓ gemacht.
Wenn der Gesprächstest nur manchmal korrekt eingesetzt wurde, wird 1 ✓ gemacht.

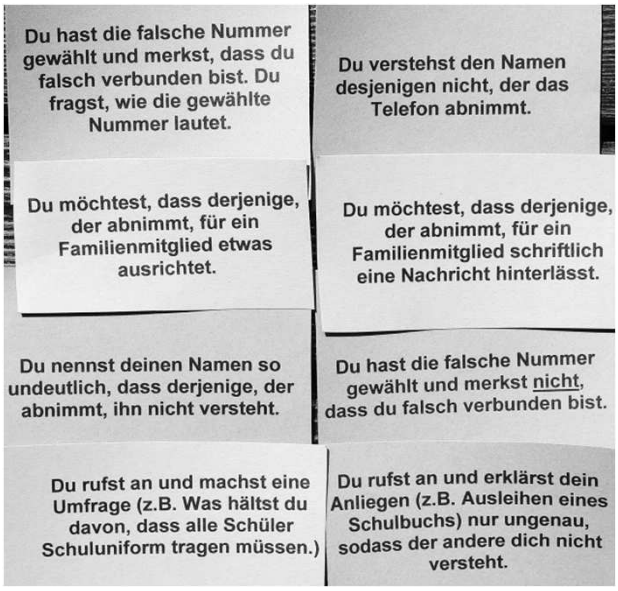
Datum	Blickkontakt & Lächeln	Grüßen	Einleitungs-satz	Antwortsatz	Kommentar	Fortsetzungs- & Rückfrage	Neues Thema	Gesprächsab-schluss

Im Small Talk angesprochene Themen: _____

freier Kommentar: _____

Unterschrift der Lehrperson: _____

Rollenspiel: TELEFONIEREN MIT KOMPLIKATIONEN


Du hast die falsche Nummer gewählt und merkst, dass du falsch verbunden bist. Du fragst, wie die gewählte Nummer lautet.

Du verstehst den Namen desjenigen nicht, der das Telefon abnimmt.

Du möchtest, dass derjenige, der abnimmt, für ein Familienmitglied etwas ausrichtet.

Du möchtest, dass derjenige, der abnimmt, für ein Familienmitglied schriftlich eine Nachricht hinterlässt.

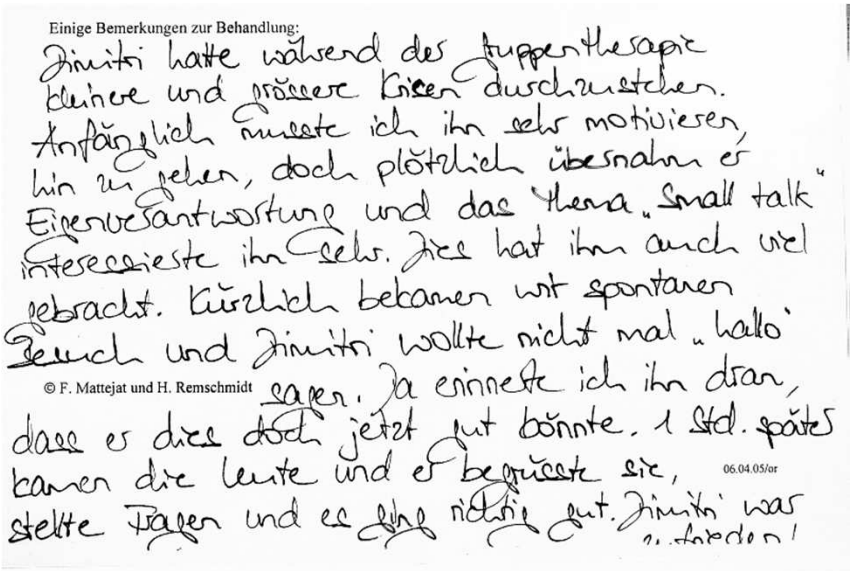
Du nennst deinen Namen so undeutlich, dass derjenige, der abnimmt, ihn nicht versteht.

Du hast die falsche Nummer gewählt und merkst nicht, dass du falsch verbunden bist.

Du rufst an und machst eine Umfrage (z.B. Was hältst du davon, dass alle Schüler Schuluniform tragen müssen.)

Du rufst an und erklärst dein Anliegen (z.B. Ausleihen eines Schulbuchs) nur ungenau, sodass der andere dich nicht versteht.

Evaluation 'Small Talk':
Beispiel einer Aussage einer Mutter


Einige Bemerkungen zur Behandlung:
Dimitri hatte während der Gruppentherapie kleinere und grössere Krisen durchzustehen. Anfänglich musste ich ihn sehr motivieren, hin zu gehen, doch plötzlich übernahm er Eigenverantwortung und das Thema „Small talk" interessierte ihn sehr. Dies hat ihm auch viel gebracht. Kürzlich bekamen wir spontanen Besuch und Dimitri wollte nicht mal „hallo" sagen. Ich erinnerte ich ihn dran, dass er dies doch jetzt gut könnte. 1 Std. später kamen die Leute und er begrüsste sie, stellte Fragen und es lief richtig gut. Dimitri war zufrieden!

© F. Mattejat und H. Remschmidt

06.04.05/or

Umsetzungsbeispiel 2:

Vermitteln verschiedener Aspekte einer sozialen Kompetenz

KOMPASS-Modul "Emotionen"

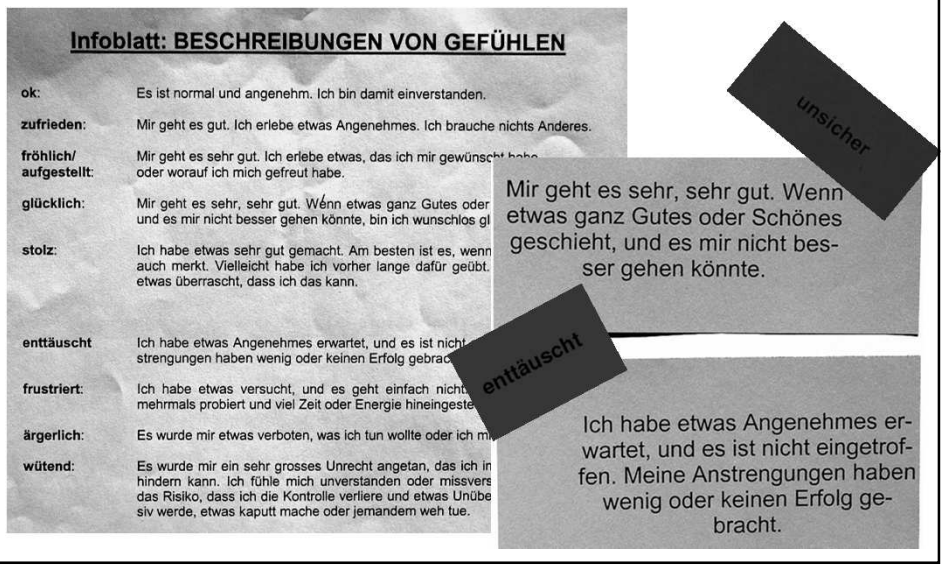
Modul 'Emotionen': Inhaltsübersicht

- Benennen von Gefühlen
- Erkennen von mimisch-gestischer und stimmlicher Darstellung von Gefühlen
- mimisch-gestisches und stimmliche Darstellen von Gefühlen
- typisches Reagieren auf Gefühle
- Verbinden von Gefühlen und Situationen in konventionellen und persönlichen Zusammenhängen

„Das sich … Hineinversetzen können … in meine Gefühle …, ist das Schwierigste für mich und löst bei mir Verwirrung, Irritation und ein Gefühl von Versagen und Schwäche aus. … Ich kann meine Gefühle nicht einordnen.“
(Schneebeli, 2009/2011, S. 46f)

Gefühle benennen

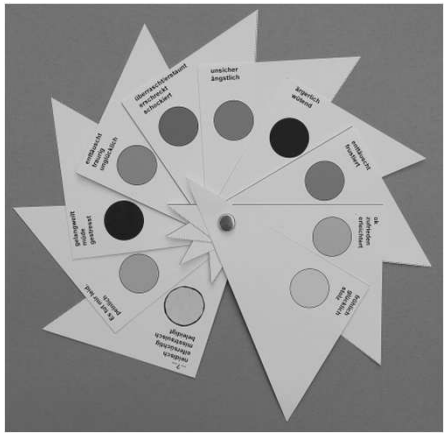
Infoblatt: Beschreibung von Gefühlen



Gefühle benennen

Stimmungszeiger

„Ich denke, dass das Erkennen von Gefühlen, Absichten, Meinungen, Wünschen, Unausgesprochenem für mich das grösste Problem ist.“
(Schneebeli, 2009/2011, S. 46)



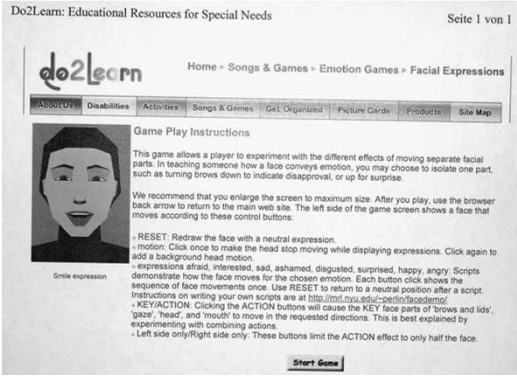
Gefühle erkennen

Fotokarten: gleiche Gefühle – gleiche Personen - Gefühlsintensität

Gefühle erkennen

Do2Learn-Onlineübung

http://www.do2learn.com/games/facialexpressions/index.htm



Do2Learn: Educational Resources for Special Needs

Seite 1 von 1

do2learn

Home » Songs & Games » Emotion Games » Facial Expressions

About Us | Disabilities | Activities | Songs & Games | Get Organized | Picture Cards | Products | Site Map

Smile expression

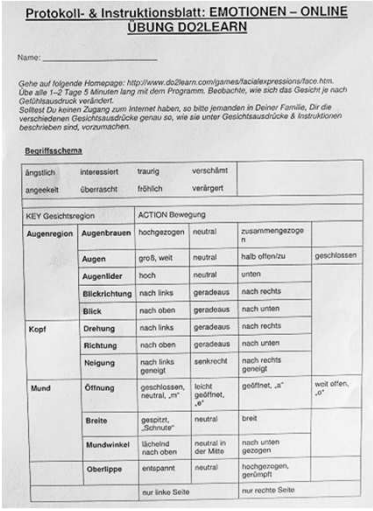
Game Play Instructions

This game allows a player to experiment with the different effects of moving separate facial parts. In teaching someone how a face conveys emotion, you may choose to isolate one part, such as turning brows down to indicate disapproval, or up for surprise.

We recommend that you enlarge the screen to maximum size. After you play, use the browser back arrow to return to the main web site. The left side of the game screen shows a face that moves according to these control buttons:

» RESET: Redraw the face with a neutral expression.
» motion: Click once to make the head stop moving while displaying expressions. Click again to add a background head motion.
» expressions afraid, interested, sad, ashamed, disgusted, surprised, happy, angry: Scripts demonstrate how the face moves for the chosen emotion. Each button click shows the sequence of face movements once. Use RESET to return to a neutral position after a script. Instructions on writing your own scripts are at http://mrl.nyu.edu/~perlin/facedemo/
» KEY/ACTION: Clicking the ACTION buttons will cause the KEY face parts of 'brows and lids', 'gaze', 'head', and 'mouth' to move in the requested directions. This is best explained by experimenting with combining actions.
» Left side only/Right side only: These buttons limit the ACTION effect to only half the face.

Start Game



Protokoll- & Instruktionsblatt: EMOTIONEN – ONLINE ÜBUNG DO2LEARN

Name: _____

Gehe auf folgende Homepage: http://www.do2learn.com/games/facialexpressions/face.htm. Übe alle 1-2 Tage 5 Minuten lang mit dem Programm. Beobachte, wie sich das Gesicht je nach Gefühlsausdruck verändert.
Solltest Du keinen Zugang zum Internet haben, so bitte jemanden in Deiner Familie, Dir die verschiedenen Gesichtsausdrücke genau so, wie sie unter Gesichtsausdrücke & Instruktionen beschrieben sind, vorzumachen.

Begriffsschema

ängstlich	interessiert	traurig	verschämt
angeekelt	überrascht	fröhlich	verärgert

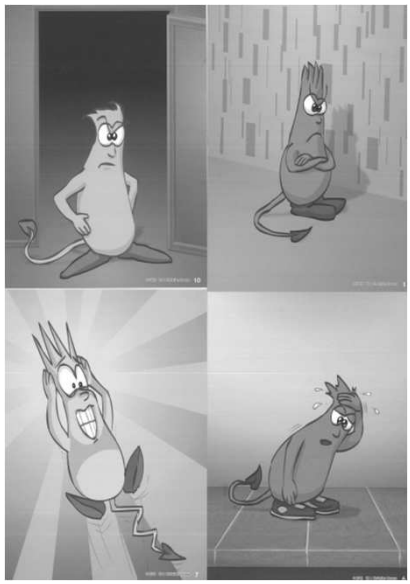
KEY Gesichtsregion		ACTION Bewegung			
Augenregion	**Augenbrauen**	hochgezogen	neutral	zusammengezogen	
	Augen	groß, weit	neutral	halb offen/zu	geschlossen
	Augenlider	hoch	neutral	unten	
	Blickrichtung	nach links	geradeaus	nach rechts	
	Blick	nach oben	geradeaus	nach unten	
Kopf	**Drehung**	nach links	geradeaus	nach rechts	
	Richtung	nach oben	geradeaus	nach unten	
	Neigung	nach links geneigt	senkrecht	nach rechts geneigt	
Mund	**Öffnung**	geschlossen, neutral, „m"	leicht geöffnet, „ä"	geöffnet, „a"	weit offen, „o"
	Breite	gespitzt, „Schnute"	neutral	breit	
	Mundwinkel	lächelnd nach oben	neutral in der Mitte	nach unten gezogen	
	Oberlippe	entspannt	neutral	hochgezogen, gerümpft	
		nur linke Seite		nur rechte Seite	

Gefühle erkennen

Zeichnungen

Gefühle erkennen

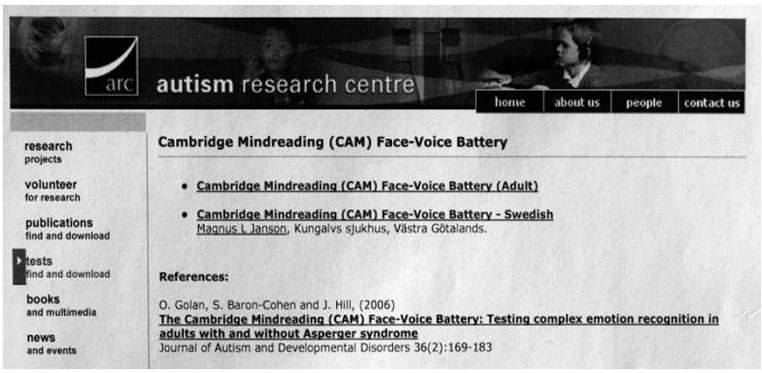
Schematische Darstellungen



Gefühle erkennen:

CAM-Faces & CAM-Voices

Baron-Cohen et al. (2001). Cambridge Mindreading Face and Voice Battery.
http://www.autismresearchcentre.com/tests/cam.asp .



Gefühle selbst mimisch-gestisch darstellen

Infoblatt: Mimische Darstellung von Gefühlen

Infoblatt: EMOTIONEN - MIMISCHE DARSTELLUNG VON GEFÜHLEN

Name: _____

glücklich, fröhlich

Das Gesicht, v.a. die Stirn und der Unterkiefer sind entspannt. Die Mundwinkel zeigen bei geöffnetem Mund lachend nach oben. Die Augen werden immer kleiner, je mehr man lacht, da die Mundwinkel die Backen anheben.

zufrieden

Das Gesicht, v.a. die Stirn und der Unterkiefer sind entspannt. Die Mundwinkel zeigen lachend nach oben, der Mund ist noch geschlossen oder nur leicht geöffnet. Die Augen sind normal offen.

Gefühle selbst mimisch-gestisch darstellen

Infoblatt: Mimische Darstellung von Gefühlen

	Augen			Augenbrauen				Mundbereich					Hals-/Schultern		weitere Merkmale
	normal	gross	klein	Blick	entspannt	zusammengezogen	hoch	normal / entspannt	Mundwinkel nach oben	Mundwinkel nach unten	offene O-Form		entspannt	angespannt	
Freude	X		XX	gerade	X				X				X		Lachgeräusche, selten Freudentränen
Stolz	X	X	X	gerade	X				X					X	gerade Körperhaltung, ev. angespannter Kiefer
Enttäuschung	X			nach unten		X		X		ev.			X		Unterlippe ev. leicht nach aussen gestülpt
Ärger/Wut	X		XX			X				X				X	stark angespannter Kiefer, angespanntes Gesicht, ev. wütende Gestik, ev. Gesichtsröte
Traurigkeit	X			nach unten		X	+			X			X		Kopf wegdrehen, ev. Gesicht verstecken, ev. weinen
Langeweile	X			gerade	X			X		ev.			X		entspannter Körper, ev. aufgestützter Kopf
Müdigkeit	X			nach unten	X			X					X		entspannter, möglichst aufgestützter Körper, ev. geschlossene Augen.
Unsicherheit	X	X		gerade			X	X					X		ev. auf Unterlippe kauen oder Fingerspitzen zwischen die Lippen (nur Frauen)
Angst		X		gerade			X				ev.		X		ev. unruhiges Hin- und Herblicken; manchmal weicht man langsam etwas zurück
Erschrecken		X		gerade			X				X			X	ev. hörbares Einatmen; Manchmal werden 1-2 Hände flach an die Backen gelegt; manchmal weicht man rasch zurück.
Erleichterung	X			gerade	X			X	X				X		ev. hörbares Ausatmen, ev. flache Hand auf das Brustbein legen (nur Frauen)
Ekel	X		ev.	gerade	X			X		X			X		Naserümpfen, Mundwinkel nach unten ziehen
nachdenklich	X			schräg oben	X	ev.		X	ev.	ev.			X		seitlich und ev. leicht nach hinten geneigter Kopf, Kinn leicht nach vorne; Wenn man über etwas angenehmes nachdenkt, lächelt man eher, bei etwas Unangenehmen, gehen die Mundwinkel eher besorgt nach unten.

© Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie Zürich

Gefühle selbst mimisch-gestisch darstellen

Gefühls-Album

Fotos

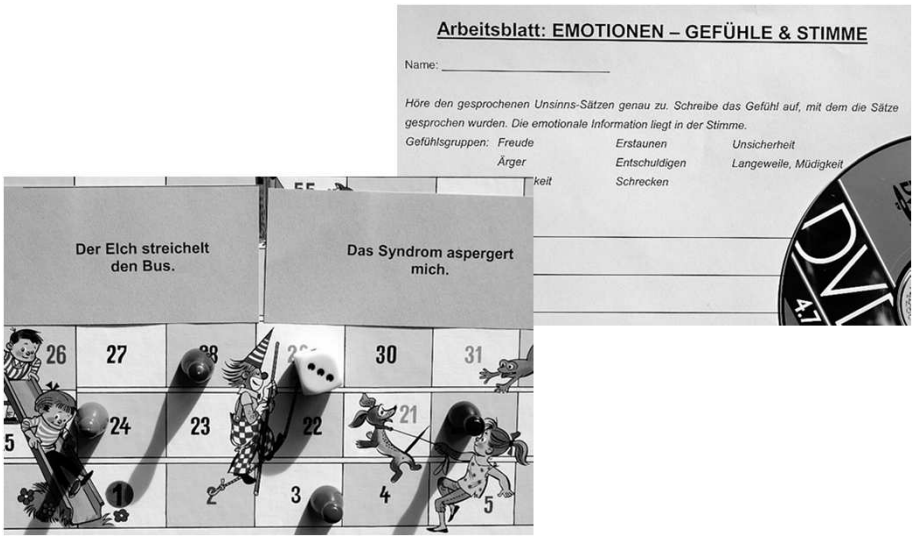
Gefühle selbst stimmlich darstellen

Infoblatt: Gefühle & Stimme

	Tonfall				Sprechtempo			Lautstärke			Besonderes
	Hebung am Schluss	gerade-aus	Senkung am Schluss	wellen-förmig	schnell	normal	langsam	laut	normal	leise	
Freude				X	X	X		X	X		evtl. die positiven Worte betonend
Stolz	(X)	X		X	X	X		X	X		v.a. durch Ausrufe und Betonungen geprägt.
Ärger		X			X		X	X	X		evtl. abgehackt, betonend, gepresst
Stress		X			X				X	X	überstützt, evtl. hörbar ausser Atem
Unsicherheit	X						X		X	X	evtl. brüchige, zittrige Stimme
Traurigkeit			X				X			X	jammernd, Sprechpausen, Schluchzen
Erstaunen	X					X			X		
Erschrecken	X				X			X			evtl. überstürzt, panisch, lautes Einatmen
Erleichterung			X			X	X		X		Satz beginnt hoch und sinkt kontinuierlich bis zum Satzende. hörbares Ausatmen
Langeweile/ Müdigkeit		X	X			X	X		X		evtl. lautes Ausatmen
Entschuldigen / peinlich sein				X			X		X		evtl. etwas stockend, mit Pausen

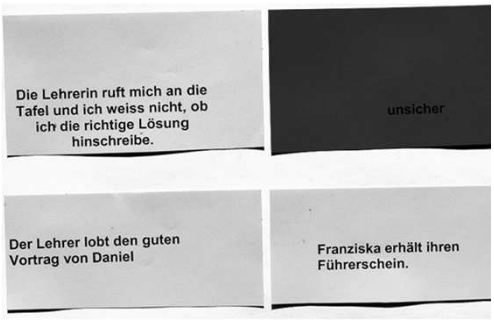
Gefühle selbst stimmlich darstellen

Videoübung & Spiel: Unsinnssätze emotional lesen



Konventionelle Verbindungen von Gefühlen & Situationen

Fotos und Memory



Persönliche Verbindungen von Gefühlen & Situationen

Arbeitsblatt: meine Gefühle – deine Gefühle

Arbeitsblatt: EMOTIONEN - GEFÜHLE IN DER FAMILIE
MEINE GEFÜHLE - DEINE GEFÜHLE

Name: _____

Auf der ersten Zeile schreibst du auf, in welcher Situation du das vorgegebene Gefühl erlebst. Auf der zweiten Zeile ergänzt du zuerst ein Familienmitglied (z.B. Mutter, Vater, Schwester, Bruder) und notierst dann, in welcher Situation sie das vorgegebene Gefühl erleben. Wenn du nicht weisst, in welcher Situation sich deine Eltern oder Geschwister auf eine bestimmte Art fühlen, fragst du sie, denn es ist wichtig, dass du das weisst.

Ich bin fröhlich, wenn ich _____

Meine _____ ist fröhlich, wenn sie _____

Ich bin stolz, wenn _____

Meine _____ ist stolz, wenn _____

Ich bin zufrieden, wenn _____

KOMPASS

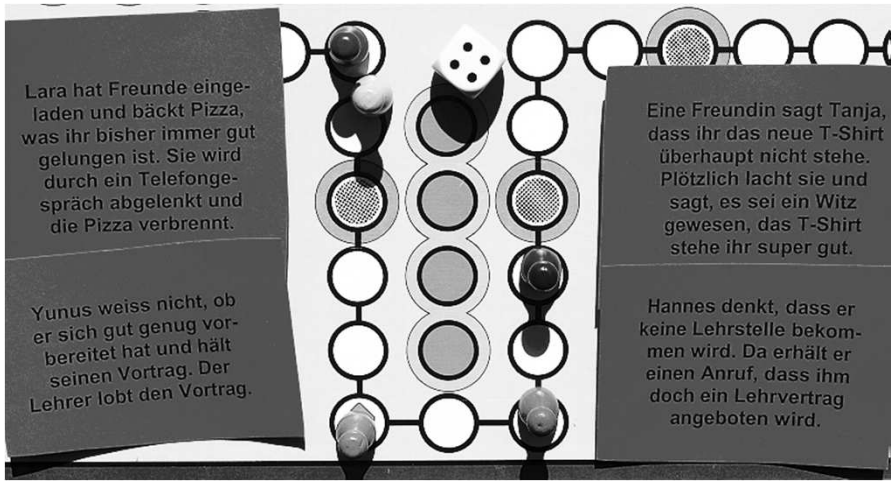
Video:

KOMPASS-Modul 'Emotionen':

Team-Wettbewerb : Gefühl benennen – passende Situation beschreiben – Gefühl mimisch darstellen

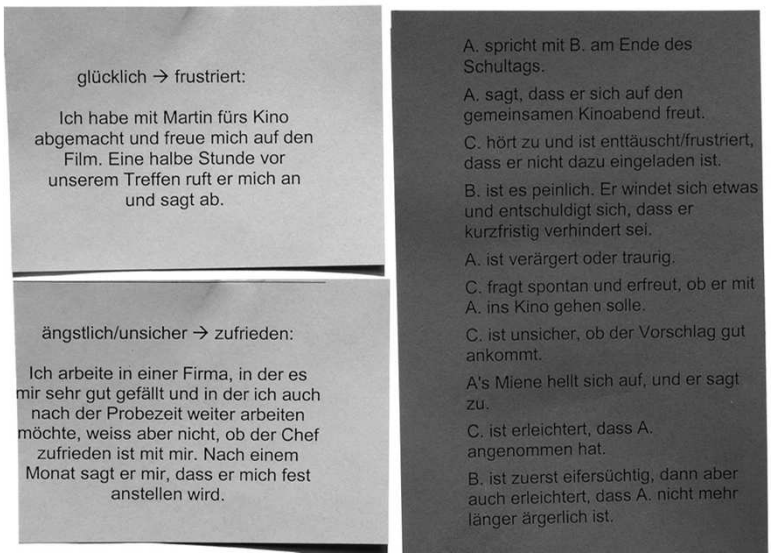
Sich verändernde Gefühle darstellen

Brettspiel



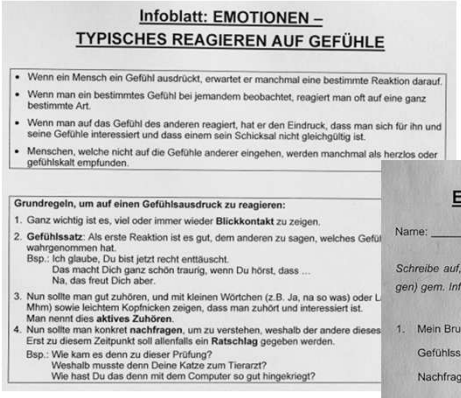
Sich verändernde Gefühle darstellen

Rollenspiele



Typisches Reagieren auf Gefühle

Infoblatt & Arbeitsblatt



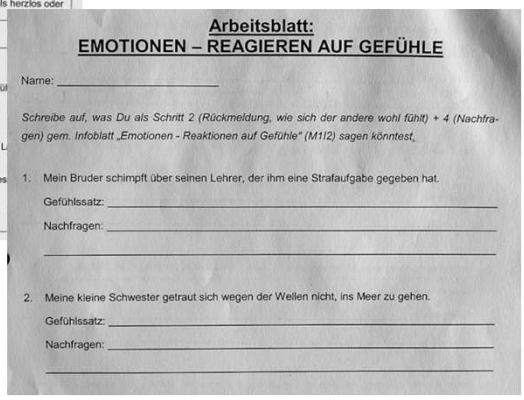
Infoblatt: EMOTIONEN – TYPISCHES REAGIEREN AUF GEFÜHLE

- Wenn ein Mensch ein Gefühl ausdrückt, erwartet er manchmal eine bestimmte Reaktion darauf.
- Wenn man ein bestimmtes Gefühl bei jemandem beobachtet, reagiert man oft auf eine ganz bestimmte Art.
- Wenn man auf das Gefühl des anderen reagiert, hat er den Eindruck, dass man sich für ihn und seine Gefühle interessiert und dass einem sein Schicksal nicht gleichgültig ist.
- Menschen, welche nicht auf die Gefühle anderer eingehen, werden manchmal als herzlos oder gefühlskalt empfunden.

Grundregeln, um auf einen Gefühlsausdruck zu reagieren:

1. Ganz wichtig ist es, viel oder immer wieder **Blickkontakt** zu zeigen.
2. **Gefühlssatz**: Als erste Reaktion ist es gut, dem anderen zu sagen, welches Gefü wahrgenommen hat.
   Bsp.: Ich glaube, Du bist jetzt recht enttäuscht.
   Das macht Dich ganz schön traurig, wenn Du hörst, dass ...
   Na, das freut Dich aber.
3. Nun sollte man gut zuhören, und mit kleinen Wörtchen (z.B. Ja, na so was) oder L Mhm) sowie leichtem Kopfnicken zeigen, dass man zuhört und interessiert ist. Man nennt dies **aktives Zuhören**.
4. Nun sollte man konkret **nachfragen**, um zu verstehen, weshalb der andere dieses Erst zu diesem Zeitpunkt soll allenfalls ein **Ratschlag** gegeben werden.
   Bsp.: Wie kam es denn zu dieser Prüfung?
   Weshalb musste denn Deine Katze zum Tierarzt?
   Wie hast Du das denn mit dem Computer so gut hingekriegt?

„Ich konnte mal wieder einmal nicht die emotionalen Freuden mit den anderen teilen." (Schneebeli, 2009/2011, S. 48)



Arbeitsblatt: EMOTIONEN – REAGIEREN AUF GEFÜHLE

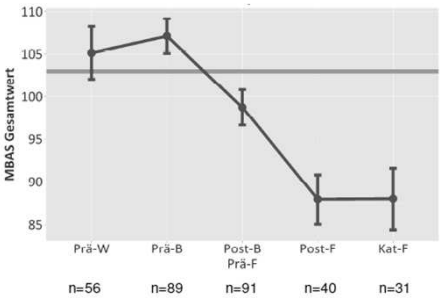
Name: _____

Schreibe auf, was Du als Schritt 2 (Rückmeldung, wie sich der andere wohl fühlt) + 4 (Nachfragen) gem. Infoblatt „Emotionen - Reaktionen auf Gefühle" (M1/2) sagen könntest.

1. Mein Bruder schimpft über seinen Lehrer, der ihm eine Strafaufgabe gegeben hat.
   Gefühlssatz: _____
   Nachfragen: _____
2. Meine kleine Schwester getraut sich wegen der Wellen nicht, ins Meer zu gehen.
   Gefühlssatz: _____
   Nachfragen: _____

Forschungsprojekt: KOMPASS

Dr. phil. Bettina Jenny
lic. phil. Maya Schneebeli
lic. phil. Camille Schär



KOMPASS-Evaluation: Stichprobe

		Basisgruppe	KOMPASS-F	Wartegruppe
N		91	38	55
Geschlecht	männlich	76%	74%	76%
	weiblich	24%	26%	24%
Diagnose	AS	75%	76%	78%
	AA	22%	24%	20%
	FA/HFA)	3%	0%	2%
Alter (Jahre)	Durchschnitt (Range)	15.5 (11.9-22.9)	16.9 *(13.1-23.9)	15.0 (11.3-22.2)
	11.0-17.5	88%	68%	89%
	17.6-24	12%	32%	11%
Intelligenz	Durchschnitt (Range)	106.7 (65-145)	110.1 (83-140)	109 (65-145)
	< 85	9%	5%	4%
	85-115	58%	61%	64%
	> 115	26%	32%	33%
Komorbidität	insgesamt	58%*	66% *	40%
	ADHS	74%	64%	65%
Medikation	insgesamt	33%	30%	25%

KOMPASS-Evaluation: Vergleich Wartegruppe (WG) – Interventionsgruppe (IG)

- In der Wartezeit findet keine Reduktion der autistischen Symptomatik, jedoch eine sign. Verbesserung der sozialen Fertigkeiten statt.
- In der Interventionszeit findet sowohl eine sign. Reduktion der autistischen Symptomatik als auch eine sign. Verbesserung der sozialen Fertigkeiten statt.
- Lediglich im Bereich der autistischen Symptomatik findet sich ein sign. Interaktionseffekt (MBAS, SRS).

→ Im Vergleich zu einer nicht mit KOMPASS behandelten Wartegruppe erweist KOMPASS sich als signifikant wirksamer.

KOMPASS-Evaluation: Verlauf des Basis- und Fortgeschrittenentrainings I

- Gem. Eltern nimmt die autistische Symptomatik sowohl während des Basis- als auch des Fortgeschrittenen-Trainings sign. ab und stabilisiert sich (MBAS, SRS).
- Gem. Eltern nehmen parallel dazu die sozialen Kompetenzen sign. zu (FEG).
- Gem. Lehrpersonen nimmt die autistische Symptomatik erst während des Trainings für Fortgeschrittene (F-Training) sign. ab (SRS).
- Gem. Lehrpersonen nehmen die sozialen Kompetenzen erstmals während des Basis-Trainings und nochmals in der Katamnesezeit zum F-Training sign. zu.
- Die allgemeine Psychopathologie nimmt gem. Eltern v.a. während des Basis-Training sign. ab, während die Lehrer bei einer kontinuierlichen Abnahme den deutlichsten Effekt während des F-Trainingsbeobachten (CBCL/TRF).

KOMPASS-Evaluation: Verlauf des Basis- und Fortgeschrittenentrainings II

- Die Therapeuten nehmen nur während des Basis-Trainings eine sign. Zunahme der sozialen Kompetenzen wahr, aber nicht mehr im F-Training (FEG).
- Die Teilnehmer beobachten während des F-Trainings eine hoch sign. Zunahme ihrer sozialen Kompetenzen (FEG). Im Basistraining wurde keine Selbstbeurteilung erhoben.
- Der Vergleich der Teilnehmer, die kein F-Training und denjenigen mit F-Training zeigt, dass gem. Eltern das Training für Fortgeschrittene im Bereich der autistischen Symptomatik wie auch der sozialen Fertigkeiten einen sign. Zusatzeffekt bringt.
- Die Teilnehmer verbessern sich im Basis-Training hoch sign. in der Emotionserkennung (FEFA) und im F-Training in der sozialen Kognition (MASC).

KOMPASS-Evaluation: Interne vs Externe

Ergebnisse für das Basis-Training

- Auch in den externen Gruppen (Basel, Luzern, Liestal) wird von den Eltern und Lehrpersonen eine sign. Abnahme der autistischen Symptomatik beobachtet. (MBAS, SRS).
- Parallel dazu beobachten beide eine sign. Zunahme der sozialen Kompetenzen (FEG).
- Die Verläufe der internen und externen Gruppen unterscheiden sich nicht signifikant.
- Es zeigt sich ein Trend, dass die Externen etwas besser generalisieren (SRS-Lehrer).

→ Somit erweist sich das KOMPASS-Handbuch als valide.

KOMPASS-Evaluation: Moderatorenanalyse

Befunde für die Zeit während des Basis-Trainings

Alter (<15.5 Jahre vs > 15.5. Jahre): kein moderierender Einfluss

ausser, dass gem. TRF die allg. Psychopathologie jüngere Probanden abnimmt und diejenige älterer zunimmt.

Geschlecht (männlich vs weiblich): kein moderierender Einfluss

IQ (< 85 vs 85-115 vs > 115) : kein moderierender Einfluss

Evaluation: Subjektive Angaben – Aussage einer Teilnehmerin

„Diese Therapie hat mir geholfen. Hier übte und lernte ich genau das, was mir im Alltag so viele Schwierigkeiten bereitete. … Diese [Beispiele] zeigen, mit welchen (für den Nichtbetroffenen meist selbstverständlichen) Situationen wir uns beschäftigt haben. Ich kann jetzt vielleicht etwas mutiger sein, weil ich nun gewisse Abläufe in Gesprächen besser verstehe.“ (Schneebeli, 2009/2011, S. 68f)

Evaluation: Subjektive Angaben - Email eines Elternpaars

An: Jenny Bettina

Betreff: Re: Fragebogen für Gianluca

Liebe Frau Jenny

Gianluca bekam beim letzten Lehrergespräch vor ein paar Tagen in der Schule eine sehr gute Rückmeldung. Er spielt in der Pause mit den anderen draussen Fussball, macht mit, hat seinen Platz in der Gruppe. Fragt nach, wenn etwas unklar ist, entweder beim Kind oder beim Lehrer. Ist motivierter, Leistungsbereitschaft gestiegen!

Allgemein stärkeres Interesse an der Umwelt! Mehr Durchhaltevermögen, Lust, etwas auch einmal auszuhalten und nicht gleich total frustriert zusammenzubrechen.

Wir sind sehr zufrieden. Die Kommunikation in der Familie hat sich meiner Meinung nach stark verbessert, was zu einem entspannteren familiären Zusammenleben führt. Wir sind in eineinhalb Jahren sehr vorangekommen!

Literatur zu KOMPASS

Krasny, Williams, Provencal & Ozonoff (2003). Social skills interventions for the autism spectrum: essential ingredients and a model curriculum. *Child and Adolescent Psychiatric Clinics, 12*, 107-122.

Gutstein, St. E. & Sheeley, R. K. (2002). *Relationship Development Intervention with Children, Adolescents and Adults: Social and Emotional Development Activities for Asperger Syndrome, Autism, PDD and NLD.* London: Jessica Kingsley Publishers.

Häussler, A. (2012). Der TEACCH Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus: Einführung in Theorie und Praxis. Dortmund: Verlag modernes lernen.

Literatur zu KOMPASS

Jenny, B. & Schär C. (2010). Personzentrierte Gruppenpsychotherapie für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen – das KOMPASS-Training. *Person, 14* (1), 5-20.

Jenny (2011): KOMPASS - Personzentriertes Kompetenztraining in der Gruppe für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen am Beispiel der Module 'Nonverbale Kommunikation' und 'Small Talk'. In C. Wakolbinger, M. Katsivelaris, B. Reisel, I. Papula & G. Naderer (Hrsg.). Die Erlebnis- und Erfahrungswelt unserer Kinder – Tagungsband der 3. Internationalen Fachtagung für klienten-/personenzentrierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Norderstedt: Books on Demand GmbH.

Jenny, B., Goetschel, P., Isenschmid, M. & Steinhausen, H.-C. (2012). KOMPASS – Zürcher Kompetenztraining für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen: Ein Praxishandbuch für Gruppen- und Einzelinterventionen. Stuttgart: Kohlhammer.

Jenny, B. (2012). Entwicklung und Evaluation von Gruppentherapien für Kinder mit sozio-emotionalen Verhaltensproblemen und für Jugendliche mit einer Autismus-Spektrum-Störung: Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde der Psychologischen Fakultät der Universität Basel. Basel.

Therapeutische Materialien: elektronische Medien

Bölte, S., Feineis-Matthews, S. & Poustka, F. (2003). *Frankfurter Test und Training des Erkennens von faszialem Affekt FEFA: Computerprogramm.* Frankfurt: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters. http://www.klinik.uni-frankfurt.de/zpsy/kinderpsychiatrie/Downloads/FEFA_home.htm

Baron-Cohen, S., Golan, O. & Wheelwright, S. & Hill, J. (2004). Mind Reading: The Inteactive Guide to Emotions. London: Jessica Kingsley Ltd.

Baron-Cohen et al. (2001). Cambridge Mindreading Face and Voice Battery. http://www.autismresearchcentre.com/tests/cam.asp.

http://www.do2learn.com/games/facialexpressions/index.htm

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse.

bettina.jenny@kjpdzh.ch
0041‘43'499'26'26